Nr. 25 I Donnerstag, 22. Juni 2017
Einzelpreis: € 1,50 I www.kirchenblatt.at

Katholische Kirche

KirchenBlatt

Vorarlberg

FILIP BROCKE / FLICKR.COM

Heute mit **ZEITFenster Familie sein in Vorarlberg**

3 Ewige Profess. Bei den Klaraschwestern in Bregenz.

10 „Ohne Freiwillige gescheitert". Rückblick auf die „Flüchtlingskrise" 2015/16.

29 Ethik im Alltag. Start der Serie mit Michael Rosenberger.

Feiern. Den Kreis des Lebens

Sonnwend: Die längsten Tage und die kürzesten Nächte.

Die Sonnwendfeuer. Viele waren in Vorarlberg schon am letzten Wochenende zu sehen, viele werden am kommenen Wochenende die Berggipfel erleuchten und die Blicke der Menschen in den Tälern auf sich ziehen. Das Feuer mit seiner archaischen Kraft fasziniert - gerade auch an Wendepunkten im Jahreslauf. Vor allem die Sonnenwenden hatten und haben es für die Menschen in sich: Hier kehrt etwas merklich um, hier wird etwas mehr und etwas weniger, hier geschieht etwas, auf das der Mensch keinen Einfluss hat. DS

AUF EIN WORT

Friede durch Verhandlung

Am Dienstag dieser Woche war Weltflüchtlingstag. Der von den Vereinten Nationen eingerichtete Aktionstag findet seit 2001 am 20. Juni statt. Der Tag selbst hat eine schon längere Geschichte: Bereits 1914 hatte Papst Benedikt XV. einen kirchlichen Gedenktag für Flüchtlinge und Migranten ausgerufen.

Zum heurigen Weltflüchtlingstag gab es zahlreiche Stellungnahmen sowohl von politischen Parteien als auch von Nicht-Regierungs-Organisationen. In den wenigsten aktuellen Presseaussendungen wird die Bekämpfung der Fluchtursachen vor Ort erwähnt - und wenn doch, dann ohne konkrete Lösungs-Vorschläge.

Dass es anders gehen kann, zeigt - wieder einmal - die Gemeinschaft Sant'Egidio. Am Montag dieser Woche wurde in Rom ein Waffenstillstandsabkommen für die Zentralafrikanische Republik unterzeichnet, inklusive einer Roadmap für den Frieden zwischen politisch-militärischen Gruppen und der Regierung. Das Land leidet seit Jahren unter internen Konflikten und einem Bürgerkrieg. Das Dokument beinhaltet einen sofortigen Waffenstillstand und wurde durch die Vermittlung der Gemeinschaft Sant'Egidio erstellt, die seit Jahren für die Versöhnung im Land tätig ist. Voraussetzung dafür war nicht zuletzt die Beteiligung und Anerkennung aller politischen und militärischen Gruppen im Land. Das Abkommen umfasst die politische Ebene, die Fragen von Sicherheit und Wirtschaft sowie humanitäre und soziale Aspekte.

Vielleicht denken Sie nun, dass aus Zentralafrika doch vergleichsweise wenige Flüchtlinge nach Österreich kommen. Das stimmt. Doch was für dieses eine Land in intensiven Verhandlungen auf den Weg gebracht wurde, das kann - nein: das muss - anderswo doch auch möglich sein - oder zumindest mal versucht werden!

DIETMAR STEINMAIR
dietmar.steinmair@kath-kirche-vorarlberg.at

25 Jahre Einsatz für das „gute christliche Buch"

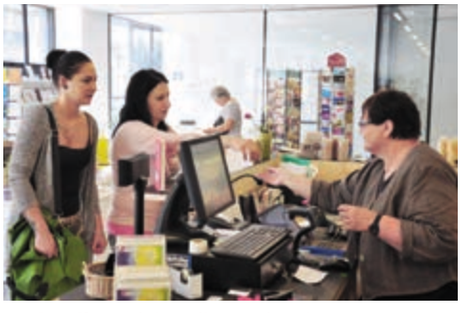
Die „Arche" rettet Bücher

Die Buchhandlung „Arche" feiert als charismatischer, ökumenischer und offener Begegnungsort ihr 25-jähriges Bestehen. Diese Adjektiva sind keine leeren Worthülsen, denn diese christliche Buchhandlung ist tatsächlich ein offener Begegnungsort. WOLFGANG ÖLZ

Die Geschäftsführerin der „Arche", Irmi Heil, versteht ihre Buchhandlung als Ort, an dem es „gute christliche Bücher" zu kaufen gibt. Gleichzeitig ist die „Arche" aber, ebenso wichtig, ein seelsorglicher Raum. Wenn jemand mit einem Problem kommt, dann sind ihm ein (kurzes) Gespräch und ein Kaffee sicher. Es herrscht kein Kaufzwang, wie es in einem Buchladen normalerweise üblich ist. Der Kunde hat in diesem Geschäft immer wirklich Vorrang. Auch wenn Irmi Heil und ihre Mitarbeiterinnen dabei die Arbeit täglich gefühlt hundertmal unterbrechen. Es ist immer jemand für die Besucher/innen da.

Erfüllt vom Geist. Die Mitarbeiter/innen, die teilweise ehrenamtlich arbeiten, sind alle - und darauf ist Irmi Heil stolz - „erfüllt vom lebendigen Gott, haben Gott erfahren, in allen brennt das Feuer des Heiligen Geistes", obwohl das für Irmi Heil etwas zu pathetisch klingt. Ein gutes Buch zu empfehlen ist ihr und ihrem Team ein Herzensanliegen. Dabei betreiben sie bewusst keine Kirchenpolitik, sondern versuchen, aufbauende Literatur zu vermitteln. Klassische Esoterik wird man allerdings keine finden. Dafür gibt es neben Theologie, Philosophie und Psychologie viele Geschenkbücher und Glückwunschkarten, diverse Bibelübersetzungen, aber auch jede Menge Devotionalien wie Kreuze oder etwa die Krippenfiguren der Kleinen Schwestern von Bethlehem.

Ein ökumenisches Projekt. Die christliche Buchhandlung „Arche" hat sich seit ihren Anfängen aus der „charismatischen Gemeindeerneuerung" immer als ökumenisches Projekt verstanden. Die charismatische Gemeindeerneuerung ist ein wesentlicher, spiritueller Aufbruch innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche nach dem Konzil. Auch als Katholikin hat die Buchhändlerin Irmi Heil überhaupt kein Problem damit, dass evangelische Christen bei ihr ein- und ausgehen, oder dass eine methodistische Christin bei ihr Rosenkränze verkauft.



Irmi Heil (re.) leitet die „Arche" in Bregenz. ÖLZ

Bücher aus digitaler Sintflut gerettet. Der Name „Arche" bezieht sich dabei natürlich auf die Arche Noah. Der Gründungsverein der „Arche" bestand aus einem Team um Pfarrer Otto Feurstein. Vor 25 Jahren wollten die Gründer/innen eine Buchhandlung mit christlicher Literatur für jedermann und jederfrau im Unterland. Heute könnte man sagen, dass die „Arche" und ihre Mitarbeiterinnen in Zeiten der digitalen Sintflut und grassierender Bücherfeindlichkeit die Bücher Tag für Tag vor dem Untergang retten. Der Name „Arche" hatte aber auch einen pragmatischen Grund: Man wollte im Telefonbuch vor dem B wie „Buchhandlung" stehen, also vor der Konkurrenz, die im Buchgeschäft unerbittlich sein kann.

Visitenkarte der Kirche in Bregenz. Die Kund/innen sind jedenfalls begeistert von ihrer Arche. Evelyn Schäfer (82) kommt extra aus Lingenau, weil sie die vielen schönen und geschmackvollen Geschenksideen schätzt und man darüber hinaus immer willkommen ist. Die Religionslehrerin Rosa Erlacher aus Lochau findet immer wieder interessante Bücher für ihre Arbeit. Im gesamten Sortiment geht es um die Tiefe, nicht um oberflächliche Unterhaltung, ist sie überzeugt.
Nach 22 Jahren in der Kirchstraße ist die „Arche" im Erdgeschoss des „Hauses der Kirche" in Bregenz angekommen, das im Jänner 2015 eröffnet wurde. Das „Haus der Kirche" ist das gemeinsame Pfarrbüro aller Bregenzer Pfarren und die Anlaufstelle für alle kirchlichen Anliegen in der Landeshauptstadt. Für Heidrun Bargehr vom „Haus der Kirche" ist die Arche die Visitenkarte der katholischen Kirche in Bregenz. Bargehr hebt den Idealismus der Buchhändlerinnen hervor, die den Spagat zwischen menschlichem Miteinander und Geschäftsinteresse bravourös schaffen. «

▶ **Einladung zu einem Getränk und zum Tag der Begegnung zum 25-jährigen Jubiläum, Fr 30. Juni, 9 bis 18 Uhr,** Buchhandlung „Arche", Rathausstraße 25, Bregenz.

Klaraschwestern wechseln im Alltag Zivil- und Ordensgewand. Sr. Irene Lamplmayr (links) und Sr. Ruth Elisabeth Gilla binden sich an ihren Orden. ÖLZ (2)

Ewige Professen bei den Klaraschwestern in Bregenz

Wenn die Sehnsucht zieht

Die Schwestern der heiligen Klara in Bregenz dürfen sich über zwei ewige Professen freuen. Sr. Ruth Elisabeth Gilla (1971) und Sr. Irene Lamplmayr (1975) feiern am 1. Juli mit Bischof Benno Elbs ihre endgültige Bindung an die junge Ordensgemeinschaft, die 1983 im Kloster Gauenstein in Schruns gegründet worden ist.

WOLFGANG ÖLZ

Nach einer dreijährigen Vorbereitungszeit in Postulat und Noviziat feierten Sr. Ruth Elisabeth und Sr. Irene am 2. Juli 2012 in Saarbrücken, wo sich eine der vier Niederlassungen der Klaraschwestern befindet, ihre zeitliche Profess. Nun binden sie sich nach fünf Jahren der zeitlichen Prüfung für immer an den Orden.

Vorgeschichte(n). Beide Frauen haben bereits in anderen Berufen gearbeitet. Sr. Ruth Elisabeth war als Sozialarbeiterin in ihrer Heimat Saarbrücken in einer Begegnungsstätte tätig. Sie ist im katholischen Milieu aufgewachsen, Gott hatte einen selbstverständlichen Platz in ihrem Leben. Das Kloster war aber nie eine Option für sie. Das änderte sich, als sie ein Sabbatjahr in einem Exerzitienhaus der Jesuiten absolvierte. Die Hausgemeinschaft dort führte sie direkt in die Tiefe. Zurück an ihrem Arbeitsplatz, spürte sie, dass sie dem geistlichen Leben mehr Raum geben will. Eine starke Sehnsucht war gewachsen, die sie weiter aus der Welt zog.

Sr. Irene hingegen stammt aus Grieskirchen in Oberösterreich und arbeitete sieben Jahre als Pastoralassistentin. In der Altenseelsorge, in der die Begegnung mit Tod und Sterben präsent ist, stellten sich ihr die Fragen: Wer bin ich? Für was möchte ich leben? Als Pastoralassistentin kam für sie das geistliche Leben zu kurz. Nach einer Zeit der Orientierung hat sie dann neun Monate in Saarbrücken mitgelebt. „Dann war das Kind geboren“, sagt sie lachend. Heute ist sie selber geistliche Begleiterin und teilt ihr Gebets- und Alltagsleben mit anderen Menschen.

Die Stille schenkt Lebensqualität. Sr. Ruth Elisabeth und Sr. Irene bieten unter anderem Kontemplationskurse an. Das kontemplative Gebet ist für sie das Herzstück ihres klösterlichen Lebens, und diesen Schatz möchten sie weitergeben. Es geht bei dieser Gebetsweise um eine tiefe, lebendige Christusbeziehung, die im Wechsel von Stille und Nicht-Stille dynamisch wachsen kann. Der Wüstentag, der auf den heiligen Franziskus zurückgeht, ist ein wöchentlicher Fixpunkt. In Stille lassen sich die Schwestern von einem Schriftwort in die mystische Tiefe mit Jesus Christus ein. In der Stille klärt sich der Alltag, klingt nach. Nach dieser Stille haben die Begegnungen dann eine neue Qualität.

Jede/r ist willkommen. Die Klaraschwestern sind auf die finanzielle Unterstützung durch den Freundeskreis angewiesen. Jede Schwester arbeitet in Haus und Garten mit oder übt praktische Tätigkeiten aus, die auch als kleine Einnahmequellen genutzt werden. So gestalten beide Schwestern Fotokarten. Sr. Ruth Elisabeth ist auch in der Seifenproduktion beschäftigt, während Sr. Irene Kerzen herstellt. Wichtig ist ihnen vor allem auch die Franziskusstube, die auf die Kapuziner zurückgeht, in deren Kloster in Bregenz die Klaraschwestern seit 2001 eingemietet sind. Jeder Bruder oder jede Schwester von der Straße, der oder die läutet, bekommt je nach Tageszeit eine Jause oder einen Kaffee. Das Kloster steht aber auch allen Menschen zur Verfügung, die eine Zeit der Orientierung suchen. Auch Schulklassen und Firmlinge sind herzlich willkommen.

Eine tiefe Freude ist durchgebrochen. In zehn, zwanzig Jahren möchte Sr. Ruth Elisabeth immer noch bei den Klaraschwestern sein. Bis dahin möchte sie, dass ihre Christusbeziehung kontinuierlich gewachsen ist. Auch Sr. Irene wünscht sich eine noch tiefere Christusbeziehung und eine tiefere Beziehung zu sich selbst. Seit der zeitlichen Profess 2012 ist bei Sr. Ruth Elisabeth eine tiefe Freude durchgebrochen, frei nach dem Jesaja-Wort: „Ihr werdet Wasser schöpfen voll Freude an den Quellen des Heils.“ Diese Verheißung ist für Sr. Irene schon jetzt im Alltag erfahrbar. Diese Freude ist für die beiden Ordensfrauen die Kompassnadel, die in jeder Lebensform zu finden ist: in der Familie, alleinstehend oder eben im Kloster. «

▶ **Feier der ewigen Profess.** Gottesdienst mit Bischof Benno Elbs**, Sa 1. Juli, 14 Uhr,** Pfarrkirche St. Gallus, Bregenz.

AUF EINEN BLICK

Waltraud Fend und Bertram Jäger wurden für ihr 25-jähriges Engagement geehrt. CARITAS (2)

Unbezahlbares Engagement

Rund 1200 Freiwillige unterstützen die Caritas Vorarlberg. 30 von ihnen wurden vor Kurzem für ihr langjähriges Engagement - für 10, 15, 20 und 25 Jahre - im Rahmen eines Danke-Abends in St. Arbogast geehrt. Die Einsatzbereiche der 24 Frauen und sechs Männer sind sehr unterschiedlich: Sie unterstützen Menschen mit Beeinträchtigung, arbeiten in den Carla-Shops, haben Zeit für Seniorenerholungswochen, sind als Sozialpatinnen tätig oder für Hospiz Vorarlberg. „Das Ehrenamt ist unbezahlbar. Euer Engagement ist ein wertvolles Geschenk für diejenigen Menschen, denen es zugutekommt, aber auch für uns als Caritas “, bedankte sich Caritasdirektor Walter Schmolly. Der Dank fand seinen Ausdruck auch in einem kleinen Präsent, einem Essen und in den Beiträgen des Ensembles „Saitenmix und Zemmku“.

Das 20-jährige Jubiläum feierten Marlies Pichler, Reinhard Waibel, Herbert Margreitter und Lothar Breuer.

25 Jahre „Interkulturelles Komitee Vorarlberg“

„Wir können miteinander“

Mit einer Fotoausstellung, einer Festschrift, einem Festakt und einem interkulturellen Gebet begeht das Interkulturelle Komitee (IKK) Vorarlberg kommendes Wochenende sein 25-jähriges Bestehen.

Sie kommen ursprünglich aus Kärnten und Oberösterreich, aus Südtirol und der Türkei, von Griechenland und den Philippinen, auch Frauen und Männer aus Tschetschenien gehören heute dazu - zum Interkulturellen Komitee Vorarlberg. Als sich 1992 unterschiedliche Volksgruppen zusammentaten, da „hat man noch nicht einmal gewusst, wie man das Wort ‚Integration‘ schreibt“, erzählt Hans Kallinger, einer der Gründerväter des Komitees. Heute könnte es als „Paradebeispiel für Integration“ bezeichnet werden. Denn es verbindet Menschen unterschiedlichster Kulturen und Religionen. Bereits 1996 trafen sich die Mitgliedsgruppen in der Bregenzer Stadtpfarrkirche zum gemeinsamen Gebet. Das interkulturelle Gebet ist zur Tradition geworden - in Kirche und Moschee. Was im Komitee zudem gepflegt wurde, war das Gespräch. Gab es aktuelle Anlässe - wie zum Beispiel der Bau des islamischen Friedhofes - wurde zum Diskussionsabend eingeladen. „Während des Jugoslawienkrieges saßen alle verfeindeten Gruppen bei uns am Tisch“, erzählt Kallinger. „Beim Fest haben sie dann sogar miteinander getanzt.“

Auch das große Fest - unter dem Motto „Unser aller Ländle“ - gehört zu den Aktivitäten des Komitees. Hier werden die Eigen- und Besonderheiten der einzelnen Gruppen gezeigt und für andere zugänglich gemacht. Musik, Tanz, Essen, Trinken - in diesen Formen zeigt sich Kultur. „Wir sind Vorarlberger, aber wir verleugnen unsere Wurzeln nicht“, erklärt Kallinger, der in Oberösterreich aufgewachsen ist und schon über 60 Jahre in Vorarlberg lebt. „Wir wollen zeigen, dass wir miteinander können.“

Musik und Tanz gehören zur Kultur eines Landes - beim IKK werden sie gepflegt. VLK / CHRISTINE KEES

▶ **Eröffnung der Fotoausstellung: Sa 24. Juni, 18.30 Uhr,** Foyer des Landhauses, Bregenz.

▶ **Interkulturelles Gebet: So 25. Juni, 9 Uhr,** Treffpunkt: Landhaus, gem. Weg zur Kirche, **9.30 Uhr,** Interkulturelles Gebet, Stadtpfarrkirche St. Gallus, Bregenz.

Männerberatung - Veränderung wagen, aus der Vergangenheit die Zukunft neu gestalten

Im beruflichen Kontext ist es für Männer normal, sich beraten zu lassen. Neu ist, dass heute immer mehr Männer auch in Beziehungsfragen differenzierte und lösungsorientierte Beratung in Anspruch nehmen.
Bei uns gibt es Menschen, die zuhören, die Sie auffangen, die Sie informieren, die Ihnen helfen, neue Perspektiven zu gewinnen, damit die Krise zu einer neuen Chance wird.

Männerberatung - jeden Montag von 17:00 bis 19:00 Uhr
im Ehe- und Familienzentrum Feldkirch

Informationen / Terminvereinbarung

Ehe- und Familienzentrum
Herrengasse 4, 6800 Feldkirch
05522 / 74139
efz@kath-kirche-vorarlberg.at
www.efz.at

Katholische Kirche Vorarlberg
Ehe- und Familienzentrum
In jeder Beziehung

Österreichischer Museumspreis 2017 für das Frauenmuseum Hittisau

„Außerordentlich kluge Programmierung“

Das Frauenmuseum Hittisau wurde mit dem Österreichischen Museumspreis 2017 - die höchste staatliche Auszeichnung für Museen - geehrt.
In der Begründung des Beirates, auf dessen Empfehlung der Preis verliehen wird, heißt es: „In außerordentlich kluger Programmierung gelingt es dem Museum in ebenso unaufgeregter wie beständiger Weise, Frauengeschichte und Frauenkultur ins Zentrum zu stellen.“ Für die engagierten Frauen, die hinter dem Museum stehen, kommt der Preis zu einem guten Zeitpunkt. „Nach 17 Jahren sind wir dabei, unser Museum in eine neue, unabhängige Rechtsform zu überführen. Dass wir gerade jetzt mit dem Österreichischen Museumspreis ausgezeichnet werden, ehrt uns, bestätigt uns, motiviert uns“, so Direktorin Stefania Pitscheider Soraperra. „Wir benötigen dringend eine fixe Kulturvermittlungsstelle. Dieser Preis ist ein wichtiger Schritt in die richtige Richtung.“

Pfarre Buch

Ministranten-olympiade

Bereits zum 15. Mal lud die Pfarre Buch zur Ministrantenolympiade. Die Minis wetteiferten in unterschiedlichen Disziplinen - es ging um Geschicklichkeit und auch um Wissen. So wurden Bälle geworfen, Wasserbecher getragen und Hürden übersprungen. Beim Vereine-Völkerballturnier waren dann auch die Erwachsenen mit dabei.

▶ **Bilder: www.pfarrebuch.com**

Kein Geschicklichkeitswettbewerb ist hier zu sehen - lediglich die Suche von zwei Jungs nach Abkühlung. Sie war erfolgreich. ARQUIN

Weniger Quartiere für jugendliche Flüchtlinge

Die sinkenden Flüchtlingszahlen - auch bei unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen - bringen mit sich, dass deren Quartiere aus Kostengründen aufgelassen werden. Nach dem „Haus Karim“ in Dornbirn wurde nun auch das „Haus David“ in Feldkirch (Liechtensteinerstraße) geschlossen. Für die elf jungen Menschen wurde ein neues Zuhause gefunden, acht übersiedeln in die Wohngemeinschaft „Jonas“ in Lauterach und für drei Jugendliche wurde eine andere Unterbringung in Zusammenarbeit mit der Kinder- und Jugendhilfe gefunden.

Veranstaltungen für junge Leute

Die Junge Kirche und die Katholische Jugend und Jungschar Vorarlberg bieten einen neuen Zugang zu ihren Veranstaltungen an. Unter der Nummer 0676 832408179 kann über eine WhatsApp-Nachricht mit dem Text „KJJS“ der Veranstaltungs-Newsletter abonniert werden. Die Nummer wird natürlich nicht an Dritte weitergegeben. Der Austausch funktioniert auch umgekehrt: Über diese Nummer können Veranstaltungen weitergegeben werden, die dann im Newsletter weiter verbreitet werden - einfach, günstig und schnell.

Was gibt es für Angebote? Junge Leute können sie sich zusenden lassen. PETER

REDAKTION: PATRICIA BEGLE

AUSFRAUENSICHT

Urlaubs(un)reif

Normalerweise lese ich ja keinen meiner alten Artikel. Heute aber habe in meinen letztjährigen FRAUENSICHTEN geschmökert und dort gelesen, dass ich mich damals „urlaubsunreif“ gefühlt habe. Ich war tatsächlich der Meinung, keinen Urlaub zu brauchen. Unfassbar.

Heuer sieht die Sache etwas anders aus: Mein Hochbeet konnte ich erst vor zwei Wochen bepflanzen, die Gartengarnitur steht ohne Bezug auf der Terrasse, am Wochenende habe ich mein Auto endlich mit neuen Sommerreifen bestückt und unsere Privatspäre ist dank extrem schmutziger Fenster auf alle Fälle gewahrt. Dass diese Dinge „liegen“ geblieben sind, damit könnte ich leben. Dass meine Freunde und Familie mich mit „Sieht man dich auch mal wieder!“ begrüßen, weniger.

Und darum freue ich mich. Auf ausgedehnte Wanderungen, aufs Grillen, aufs Ausschlafen, auf lange Nächte im Freien, auf Zeit mit Freunden und Familie, auf Kurzurlaube, sogar aufs Entrümpeln des Hauses. Auf Gartenarbeit und Fensterputzen weniger, aber das gehört wohl auch dazu. Oder wie eine Arbeitskollegin letzthin erzählte: Am Anfang jeden Urlaubs stehe das Kücheputzen. Inklusive Schubladen. Und dann freue sie sich auf Urlaub.

SIMONE RINNER

Feenkönigin Titania (Christine Marx) und Waldkönig Oberon (Hans-Dieter Heiter) sind am 2. Juli zu Gast in Feldkirch. MONTFORTER ZWISCHENTÖNE

Träum weiter!

Es ist die günstigste Form des Reisens. Eine kurze Zeitspanne, in der alles möglich ist. Grenzen gibt es keine. Jedoch ein tägliches Ende. Spätestens dann, wenn der Wecker klingelt. „Träumen… in die Zukunft, nachts und am Tag" ist das Motto der achten Montforter Zwischentöne. So anregend und vielversprechend wie der Titel ist auch das aktuelle Programm. PETRA BAUR

Außergewöhnliche Konzertformate wie ein Konzertspaziergang mit dem Symphonieorchester Vorarlberg, ein musikalischer Gerichtsprozess sowie Tagträumen beim Spazieren sind nur einige Glanzlichter der aktuellen Montforter Zwischentöne. Der rote Faden bei allen sieben Veranstaltungen ist das Träumen.

Gemeinsam mit Kindern träumen kann man beim Kinderkonzert am 2. Juli, bei dem sich der Konzertsaal im Montforthaus in einen märchenhaften Zauberwald verwandelt. Regenrohre, ein Regensieb und ein Donnerblech sorgen dafür, dass der Wald als solcher mit allen Sinnen wahrgenommen wird. Der Zauberwald ist die Bühne für die „Feenkönigin" nach Shakespeares „Sommernachtstraum" mit der Musik von Henry Purcell, die von dem Ensemble Concerto Stella Matutina umgesetzt wird.

„Die Großen sollen mindestens so verzaubert werden wie die Kleinen", so Christine Marx vom Theater sinn&ton, die für den Text und die Umsetzung verantwortlich ist. Zu sehen ist die sympathische Schauspielerin in der Rolle der Feenkönigin Titania, die im Streit mit ihrem Gatten Oberon, dem König der Elfen, für allerhand Wirbel sorgt. Einige Textpassagen aus dem Originalstück von Shakespeare wurden direkt in diese Familien-Konzert-Fassung eingebaut. Immer gut verständlich, auch und besonders für die Kleinen.

Musiktheater-Produktionen für Kinder sind für Christine Marx eine Herzensangelegenheit. Die ausgebildete Schauspielerin entwickelte in den letzten vierzehn Jahren zahlreiche Stücke für Kinder und Erwachsene. Mit großem Erfolg. Bei zahlreichen renommierten internationalen Festivals, wie den „Bachtagen" in Leipzig oder den „Innsbrucker Festwochen für alte Musik", waren die sinn&ton-Produktionen bereits zu sehen.

Die in Berlin lebende Schauspielerin möchte mit ihrer Arbeit die Sinne der Kinder wecken. Für Christine Marx sind Feen und Elfen wild und anarchisch, sie lieben die Musik und den Tanz, sie lieben den Blödsinn und die Überraschungen, sie tun Gutes (aber nicht immer). Und das Wichtigste: Sie können zaubern! Somit steht einem zauberhaften Sonntagnachmittag im Montforthaus nichts im Wege. «

Das Stück

Die Feenkönigin. So 2. Juli, 16 Uhr, Montforthaus Feldkirch. Tickets: 18 Euro. Kinder und Jugendliche bis 18 Jahre haben freien Eintritt, benötigen aber Platzkarten. Familienpass-Inhaber erhalten bei diesem Konzert pro Erwachsenem 20 Prozent Rabatt.
▶ **Tickets/Anmeldung:** T +43 5522 73467, E karten@feldkirch.at

Weitere Veranstaltungen:

▶ **Vision Rheinstadt** - Ein öffentliches Gerichtsverfahren über die Auflösung aller Rheintalgemeinden Vorarlbergs und die Gründung einer neuen gemeinsamen Stadt.
Do 29. Juni, 20 Uhr, Vorarlberger Landeskonservatorium, Feldkirch.

▶ **Mir träumte ich wär ein Schmetterling.** Morgenkonzert mit Musik und Texten über das Träumen. Mit Christof Indrist, Marimba. Es liest Mareile Blendl.
Fr 30. Juni, 7 bis 8 Uhr morgens, Montforthaus, Feldkirch.

▶ **The Fairy Queen.** Konzert für Barockensemble, Seelsorger und Fotokünstler.
Fr 30 Juni, 20 Uhr, Montforthaus, Feldkirch.

▶ **Tausend und eine Nacht: Ein musikalischer Spaziergang.** Jazz und Drinks, Konzerte zum Flanieren mit Musikern des Symphonieorchesters Vorarlberg an Plätzen der Feldkircher Altstadt.
Sa 1. Juli, Start um **18 Uhr** im Montforthaus, Feldkirch.

www.montforter-zwischentoene.at

Assisi (oben), Perugia (unten) und Orvieto (rechts) sind Ziele auf der Reise nach Umbrien. FERRARI/FLICKR.COM, GINO CIANCI, PIXABAY.COM

Umbrien

26. bis 31. Oktober 2017
mit CR Dietmar Steinmair

Leistungen

- Fahrt im Komfortbus ab/bis Vorarlberg
- 5 x ÜN/HP im Mittelklassehotel in Passignano sul Trasimeno
- Zimmer mit Bad/Dusche, WC
- Ausflüge inkl. Führungen, Eintrittsgebühren lt. Programm
- Versierte, örtliche Reiseleiter
- **Reisebegleitung: KirchenBlatt-Chefredakteur Dietmar Steinmair**

Pauschalpreis: € 695,-

- Einzelzimmerzuschlag: € 80,-
- Nicht-Abonnenten: + € 50,-
- Storno- und Reiseschutz: € 51,-

Weitere Infos und Anmeldung:
Nachbaur Reisen
T 05522 74680
E reisen@nachbaur.at
www.kirchenblatt.at/reisen

KirchenBlatt-Reise mit Chefredakteur Dietmar Steinmair vom 26. bis 31. Oktober 2017

Kulturelle Perlen in Umbrien

Mitten in Italien gelegen, wird Umbrien nicht ohne Grund als das „grüne Herz Italiens" bezeichnet. Wo man nur hinschaut, erwarten einen prächtige grüne Hügel- und Berglandschaften und einzigartige Ausblicke auf mittelalterliche Städtchen. Wallfahrtskirchen, Türme, Schlösser, Wandmalereien und Meisterwerke der Bildhauerkunst spiegeln die Bedeutung der Region wieder. Die aus Umbrien stammenden Ordensgründer Benedikt von Nursia und Franz von Assisi haben das Wesen und Denken des Abendlandes bis in unsere Gegenwart hinein geprägt.

RAMONA MAURER

Assisi ist das Ziel vieler Pilger. Die zum Weltkulturerbe der UNESCO zählende Stadt besitzt eine ganze Reihe großartiger Meisterwerke. Fast jeder Stein erzählt hier vom berühmtesten Sohn der Stadt, dem heiligen Franziskus, dem Mann, der auf jeglichen Besitz verzichtete und sein Leben Bedürftigen widmete. Ihm ist auch die beeindruckende Basilika San Francesco geweiht. Eine weitere Persönlichkeit, die mit Assisi verbunden ist, ist die heilige Klara, der ebenfalls eine gleichnamige Basilika geweiht ist. Sehr interessant sind die Fresken im Inneren und die Reliquie der heiligen Klara in der Krypta, die man durch eine Glaswand betrachten kann. Sehr zu empfehlen ist der Besuch des Tempels der Minerva, eines der besterhaltenen römischen Gebäude, das später zur Kirche der Gottesmutter Maria umgewandelt worden ist. Die Mischung aus Spiritualität, Kunst und Kultur machen Assisi einfach zu etwas ganz Besonderem.

Dietmar Steinmair begleitet die KirchenBlatt-Reise nach Umbrien.

Spello wiederum gehört zu den schönsten umbrischen Städten. Als „Hispellum" war es schon in der Römerzeit bedeutend; aus dieser Zeit blieben Teile der Stadtmauern und die Stadttore erhalten. Besonders sehenswert ist die Kirche Santa Maria Maggiore mit farbenfrohen Fresken des umbrischen Renaissance-Malers Pinturicchio.

Perugia ist die lebendige Hauptstadt Umbriens. Es gibt kaum eine Stadt, in der Moderne und Tradition so harmonieren. Das sieht man etwa daran, dass man in die bezaubernde Altstadt, die relativ hoch gelegen ist, nicht zu Fuß kommt, sondern witzigerweise via Rolltreppe. Die unterirdische Stadt, auch als Rocca Paolina bekannt, beeindruckt durch freistehende, historische Häuser der Etrusker, die später zugemauert wurden. Mit seinen Stadtpalazzi, Brunnen und Campanili machte Perugia einst dem gewaltigen Florenz der Renaissance Konkurrenz.

Der Stadtfelsen von Orvieto erhebt sich wie eine Insel. Aus dem Tuff dieses Felsens errichtete man Wohnhäuser und Kirchen, den mächtigen Palazzo Papale und den ebenso machtvollen Palazzo del Popolo. Akzentvoll überragt der schwarz und weiß gestreifte Dom die malerischen Gassen und Plätze. Die unvergleichlichen Wandreliefs der Fassade auf einer Fläche von 112 Quadratmetern schildern die Entstehungsgeschichte des Menschen von der Schöpfung über das Geheimnis der Erlösung bis hin zum Jüngsten Gericht. Im Kircheninneren bewegt der berühmte Freskenzyklus „Das Ende der Welt" von Luca Signorelli.

Umbrien im Herzen Italiens wartet auf mit einmaligen Eindrücken: Der Charme vergangener Zeiten und beeindruckende Kunstschätze präsentieren sich inmitten einer malerischen Landschaft mit Wäldern und Weinbergen. «

Rückblick auf die „Flüchtlingskrise“

„Ohne Freiwillige und Hilfsorganisationen wäre Österreich gescheitert“

Die Flüchtlinge werden ziemlich sicher ein Thema des Wahlkampfes im Herbst sein – obwohl die Asylwerberzahlen heuer wieder sinken. Im Rückblick auf die Zeit der großen Herausforderungen 2015/16 schreibt Ferry Maier, damals an leitender Stelle in der Flüchtlingskoordination, in dem Buch „Willkommen in Österreich?“ eine kritische Analyse darüber, wie Österreich die „Flüchtlingskrise“ bewältigt hat.

INTERVIEW: HEINZ NIEDERLEITNER

Zwei Jahre sind vergangen, seit 2015 hunderttausende Flüchtlinge nach und durch Österreich zogen. Das gesellschaftliche Klima hat sich verändert. Ist die Willkommenskultur heute völlig verschwunden?
Ferry Maier: Zunächst muss man aufpassen, weil der Begriff „Willkommenskultur“ oft von ihren Gegnern in einem negativen Sinn gebraucht wurde. Zweifellos besteht der Eindruck, dass sich die Haltung in der Bundesregierung seit damals von einer Willkommenskultur zu einer Abschiebekultur gedreht hat. Mich ärgert dabei, dass nicht erkannt wird, wie viele Freiwillige heute noch in Österreich für Flüchtlinge aktiv sind. Unverständlich ist mir auch, warum es nie ein wirkliches Danke für all jene gegeben hat, die sich insbesondere in den schwierigen Monaten 2015 engagiert haben.

Wäre die Bewältigung der Flüchtlingskrise im Jahr 2015 und danach ohne die Freiwilligen und die helfenden Nicht-Regierungsorganisationen (NGOs), möglich gewesen?
Maier: Ohne sie wäre Österreich gescheitert. Ich war beeindruckt von der hohen Professionalität der Hilfsorganisationen und dem großen Engagement der Menschen, die auf die verschiedenste Art geholfen haben. Erinnern wird uns: Wir erlebten die Durchreise von einer knappen Million Menschen durch Österreich, die sich jeweils drei bis sechs Tage bei uns aufgehalten haben. Sie kamen von der Balkanroute und aus Ungarn und haben in Österreich Betreuung bekommen – von Nahrung über medizinische Hilfe bis Kleidung.

Im Gegensatz zu den Hilfsorganisationen loben Sie in Ihrem Buch staatliche Behörden nur wenig, Kritik gibt es aber viel. Warum?
Maier: Hier fehlte es an Knowhow. Viele Behördenvertreter waren und sind nicht dafür ausgebildet, solche Ausnahmesituationen zu bewältigen. Die Beamten in den Ländern waren sehr konstruktiv. Jedoch hatte ich den Eindruck, dass die Behörden unterbesetzt und deshalb überfordert waren.

Ihren Ausführungen zufolge klappte die Zusammenarbeit mit den Bürgermeistern besser als mit der „höheren Politik“. Gibt es dafür Gründe?
Maier: Je näher die potentiellen Helfer/innen den Flüchtlingen waren, desto weniger wurden die Probleme betont; je weiter weg Einrichtungen waren, desto größer wurden die Probleme gezeichnet. Es zeigen ja auch Umfragen, dass die Ablehnung gegenüber Flüchtlingen gerade dort gering ist, wo welche leben – und umgekehrt. Meines Wissens waren von der Staatsspitze damals nur der Bundespräsident, der Kanzler, der Vizekanzler und die Innenministerin im Flüchtlingslager Traiskirchen, das ja einer der zentralen Orte war.

Die Hilfsorganisationen mussten sich nach der härtesten Zeit im Flüchtlingseinsatz Vorwürfe anhören. Da hieß es etwa, sie würden mit den Flüchtlingen ganz gut verdienen ...
Maier: Es sollte doch klar sein, dass NGOs für Leistungen, die sie erbringen, auch entsprechend bezahlt werden. Befremdlich war, als plötzlich die Idee auftauchte, die Organisationen sollten ihre Spenden offenlegen, damit man die staatlichen Zahlungen um diesen Betrag zurückfährt.

Spätestens nach den sexuellen Übergriffen in der Silvesternacht 2015/16 in Köln wurden jene, die sich für Flüchtlinge einsetzten, plötzlich als naiv beschimpft. Was sagen Sie dazu?
Maier: Natürlich waren und sind Taten wie jene in Köln schrecklich. Ich bin mir sicher, dass es in jeder Gruppe einen Prozentsatz von Menschen gibt, die strafrechtlich auf die eine oder andere Art auffällig ist. Darüber wird nicht groß berichtet. Auch bei den Flüchtlingen gibt es diesen Prozentsatz, er mag – je nach Hintergrund – etwas höher sein. Der Unterschied ist, dass die Aufmerksamkeit viel höher ist, wenn ein Flüchtling etwas verbricht. Das spielt jenen in die Hände, die gegen Flüchtlingshilfe sind.

Wir stehen jetzt vor der Aufgabe, Bleibeberechtigte zu integrieren. Was könnte man da organisatorisch verbessern?
Maier: Wichtig wäre zum Beispiel eine bundesweit einheitliche Datenerfassung dieser Menschen, damit man sie gezielter integrieren und zum Beispiel Deutschkurse besser organisieren kann. Bei diesem Thema fällt zudem auf, dass es ja auch vor 2015 Flüchtlinge gab, wir aber erst jetzt von Integrationsmaßnahmen im großen Stil sprechen. So wird deutlich, was in diesem Bereich über Jahre versäumt wurde.

Aus der Politik hört man immer wieder, dass zu gute Bedingungen Menschen ins Land zieht. Stimmt das?

Freiwillige und Hilfsorganisationen wie zum Beispiel Caritas, Diakonie und Rotes Kreuz machten die Bewältigung der vielen Flüchtlinge erst möglich. Auch Pfarren unterstützen die Asylwerber. REUTERS, PARLAMENTSDIREKTION

Maier: Das ist ein „Totschlagsargument", das dazu führt, möglichst nichts zu machen. Man hat ja auch der deutschen Kanzlerin Angela Merkel vorgeworfen, die Menschen ins Land geholt zu haben. Wenn man aber weiß, dass es schon 2011 einen Bericht des Heeresnachrichtendienstes gab, der für die Jahre um 2015 große Flüchtlingsbewegungen voraussagte, wird klar: Diese Argumentation ist Unsinn. Die Menschen kommen, weil die Lage in ihrer Heimat so schlecht ist.

Stehen Politiker bei der Flüchtlingshilfe nicht auch deshalb auf der Bremse, weil sie fürchten, dafür vom Wähler abgestraft zu werden?

Maier: Es gibt zu wenige selbstbewusste Politiker, die mit dem Thema offensiv umgehen wollen. Das Thema wird eher weggeschoben. Ob das lösungsorientiert ist, stelle ich in Frage. «

Dr. Ferdinand „Ferry" Maier

Von September 2015 bis September 2016 war der frühere Nationalratsabgeordnete und Raiffeisen-Manager neben Christian Konrad als Flüchtlingsbeauftragter der Bundesregierung tätig. In einem Buch zieht er nun eine Bilanz, wie Österreich mit der Flüchtlingskrise umgegangen ist.

▶ Ferry Maier/Julia Ortner: Willkommen in Österreich? Was wir für Flüchtlinge leisten können und wo Österreich versagt hat. Tyrolia Verlag, 175 Seiten, 19,95 Euro. ISBN 978-3-7022-3617-5

Synodenvorbereitung

Vatikan-Jugendumfrage im Internet startet

Mehrere Monate nach ihrer Ankündigung ist die Jugendumfrage des Vatikans als Vorbereitung zur Bischofssynode 2018 seit vergangener Woche online. Sie wendet sich vorrangig an 16- bis 29-Jährige, allerdings derzeit nicht auf Deutsch.

Österreichs Bischöfe haben dazu aufgerufen, sich an der Internet-Umfrage, die bis 30. November laufen soll, zu beteiligen. Die Ergebnisse werden im Vatikan ausgewertet und in die Vorbereitung der Bischofssynode 2018 einbezogen, die sich dem Thema Jugend widmen wird. Zur Freude, dass die Umfrage, die für März angekündigt war, endlich da ist, mischt sich bei Sophie Matkovits, ehrenamtliche Vorsitzende der Katholischen Jugend Österreich, auch Bedauern: „Leider ist die Umfrage nur in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und Portugiesisch verfügbar. Das ist für viele Jugendliche eine erhebliche Hürde bei der Beantwortung. Eine offizielle deutsche Übersetzung soll noch in das Online-System integriert werden." Eine starke Beteiligung an der Umfrage sei der Katholischen Jugend wichtig, „um ein starkes Signal nach Rom zu schicken". Die intensive Bewerbung des Fragebogens würde aber erst gestartet, wenn er auch auf Deutsch vorliege, sagt Matkovits. Zufrieden zeigt sie sich mit den Inhalten der Umfrage, die für Jugendliche relevant seien.

Themen. Ein Blick in die Umfrage zeigt neben Fragen zum Glauben weitere Themen wie: Soziale Netzwerke im Internet, Ausbildung, Arbeitssuche und Beruf, Familie, Zukunftsbilder, Selbsteinschätzung und gesellschaftliches Engagement. Der Fragebogen ist auch für nichtgläubige Jugendliche und Angehörige anderer Religionen ausfüllbar. Einen kleinen Fehler hat die englische Version noch bei den Antwortmöglichkeiten zur Frage nach dem Einfluss Jugendlicher im jeweiligen Land. Die Startseite der Synodenwebseite war am Beginn dieser Woche nur auf Italienisch vorhanden. Neben dem Online-Fragebogen werden auch auf diözesaner Ebene und in der Bischofskonferenz Antworten auf einen anderen Fragebogen erarbeitet, der mit der offiziellen Synodenankündigung an die Diözesen ging. Einen – deutschsprachigen – eigenen Fragebogen hat zudem die Katholische Jugend der Diözese Innsbruck eingerichtet. Die Ergebnisse dort werden in die diözesanen Antworten einfließen. « HEINZ NIEDERLEITNER

▶ Zum Fragebogen: youth.synod2018.va

Welchen Stellenwert haben reale Begegnungen jenseits der sozialen Netzwerke im Internet? Auch das ist ein Thema der Umfrage. NIE

SONNTAG

12. Sonntag im Jahreskreis – Lesejahr A, 25. Juni 2017

Auf Herz und Nieren

Gott prüft den Gerechten – er sieht Nieren und Herz. Er weiß auch um die Angst. Nichts gibt es, das ihm verborgen bliebe. In solcher Nähe wandelt sich Angst in Vertrauen. Es gibt nichts zu fürchten.

Evangelium

Matthäus 10,26–33

Darum fürchtet euch nicht vor ihnen! Denn nichts ist verhüllt, was nicht enthüllt wird, und nichts ist verborgen, was nicht bekannt wird. Was ich euch im Dunkeln sage, davon redet im Licht, und was man euch ins Ohr flüstert, das verkündet auf den Dächern! Fürchtet euch nicht vor denen, die den Leib töten, die Seele aber nicht töten können, sondern fürchtet euch eher vor dem, der Seele und Leib in der Hölle verderben kann! Verkauft man nicht zwei Spatzen für einen Pfennig? Und doch fällt keiner von ihnen zur Erde ohne den Willen eures Vaters. Bei euch aber sind sogar die Haare auf dem Kopf alle gezählt. Fürchtet euch also nicht! Ihr seid mehr wert als viele Spatzen. Jeder, der sich vor den Menschen zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich vor meinem Vater im Himmel bekennen. Wer mich aber vor den Menschen verleugnet, den werde auch ich vor meinem Vater im Himmel verleugnen.

1. Lesung

Jeremia 20,10–13

Ich hörte die Verleumdung der Vielen: Grauen ringsum! Zeigt ihn an! Wir wollen ihn anzeigen. Meine nächsten Bekannten warten alle darauf, dass ich stürze: Vielleicht lässt er sich betören, dass wir ihn überwältigen und an ihm Rache nehmen können.
Doch der Herr steht mir bei wie ein gewaltiger Held. Darum straucheln meine Verfolger und können nicht überwältigen. Sie werden schmählich zuschanden, da sie nichts erreichen, in ewiger, unvergesslicher Schmach. Aber der Herr der Heerscharen prüft den Gerechten, er sieht Nieren und Herz. Ich werde deine Vergeltung an ihnen sehen; denn dir habe ich meinen Rechtsstreit anvertraut. Singt dem Herrn, rühmt den Herrn; denn er rettet das Leben des Armen aus der Hand der Übeltäter.

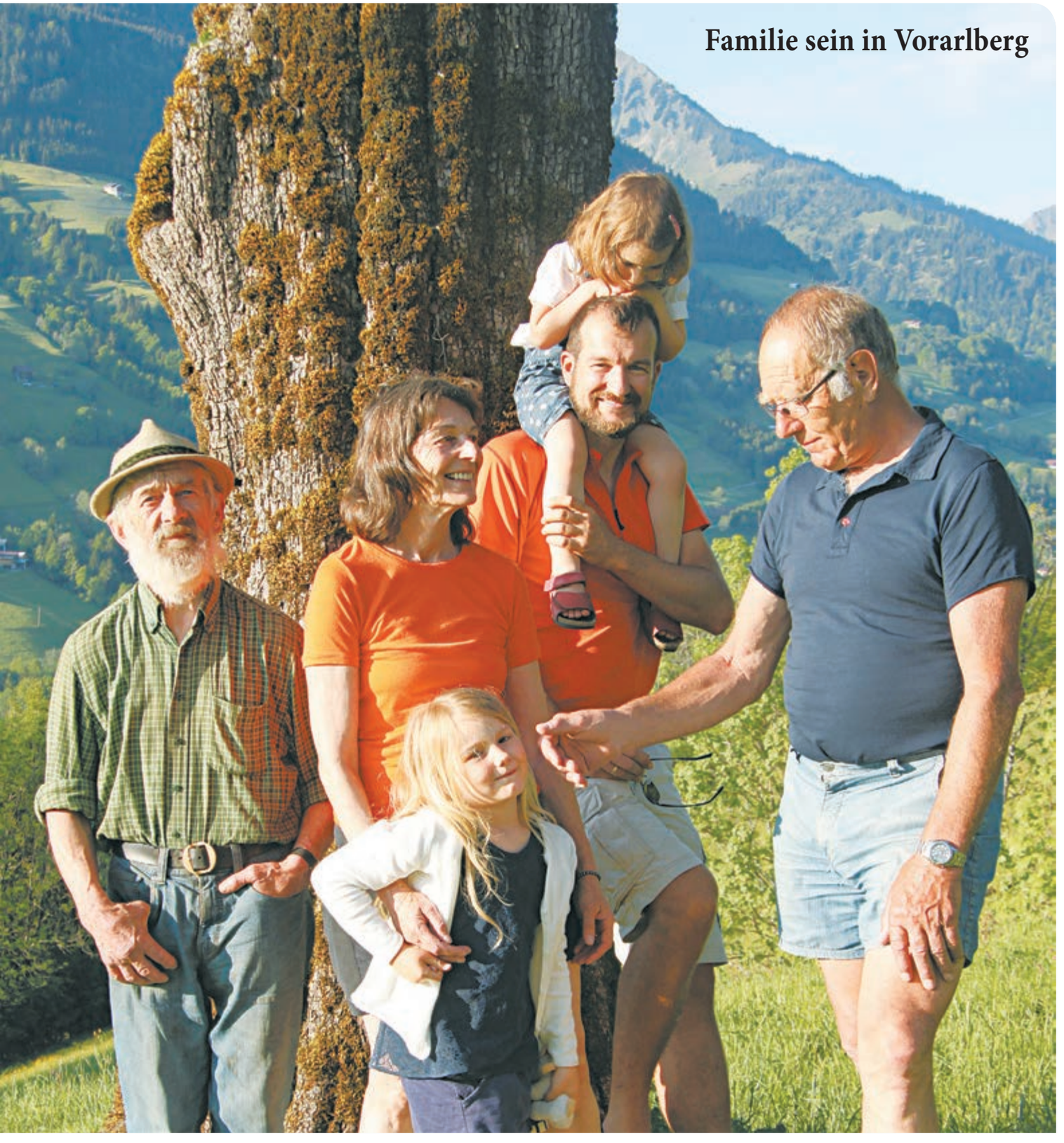
2. Lesung

Röm 5,12–15

Deshalb: Wie durch einen einzigen Menschen die Sünde in die Welt kam und durch die Sünde der Tod und auf diese Weise der Tod zu allen Menschen gelangte, weil alle sündigten – Sünde war nämlich schon vor dem Gesetz in der Welt, aber Sünde wird nicht angerechnet, wo es kein Gesetz gibt; dennoch herrschte der Tod von Adam bis Mose auch über die, welche nicht durch Übertreten eines Gebots gesündigt hatten wie Adam, der ein Urbild des Kommenden ist. Doch anders als mit der Übertretung verhält es sich mit der Gnade; sind durch die Übertretung des einen die vielen dem Tod anheimgefallen, so ist erst recht die Gnade Gottes und die Gabe, die durch die Gnadentat des einen Menschen Jesus Christus bewirkt worden ist, den vielen reichlich zuteilgeworden.

Nummer 3 | 22. Juni 2017

ZEITFenster



Familie sein in Vorarlberg

Liebe Leserinnen und Leser

Christine Vonblon

Familie sein in Vorarlberg - so das Thema dieses ZEITFensters. Familie mit all ihren spannenden und herausfordernden Facetten im Alltag: Die Begleitung der Kinder in all ihren Anliegen, die Vereinbarkeit von beruflichen und familiären Anforderungen, die Bewältigung von gesellschaftlichen Ansprüchen und Rollenbildern: All das sind Themen, die uns immer wieder neu und auch ein Leben lang beschäftigen.

So freut es uns, dass wir uns in dieser Ausgabe des ZEITFensters ganz der Thematik „Familie sein in Vorarlberg“ widmen. Die drei Elternbildnerinnen Cornelia Huber, Anette Loitz und Wilma Loitz stellen sich und ihre vielseitige Arbeit für Eltern und ihre Kinder in Vorarlberg vor. Eltern in ihrer Erziehungsverantwortung zu unterstützen und in ihrer Kompetenz zu stärken, ist ein ganz wesentliches Anliegen ihrer Arbeit. Einige Familien-Mythen wie „Früher war alles besser“ oder „Kinder werden immer schwieriger“ werden unter die Lupe genommen. Dabei zeigen unsere Elternbildnerinnen informative und aufschlussreiche Erkenntnisse auf.

Engagierte Persönlichkeiten aus dem pädagogischen Bereich berichten über ihr Familienbild und auch über die Herausforderungen, die sie in ihrer Arbeit und in ihrem persönlichen Alltag wahrnehmen.
Ein aufheiternder und auch zum Nachdenken anregender Papa-Erfahrungsbericht meines Kollegen Michael Willam sowie unsere Buchempfehlungen und Termintipps finden Sie außerdem auf den folgenden Seiten!

Ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute, eine erfüllende und genussreiche Familien-Zeit im Sommer sowie viel Inspiration mit dem vorliegenden ZEITFenster: Familie sein in Vorarlberg!

Christine Vonblon
Leiterin des EthikCenters
der Katholischen Kirche Vorarlberg

3 UNSERE ELTERNBILDNERINNEN

Verluste und Hoffnungen teilen

Die Elternbildung des Katholischen Bildungswerks hat schon eine lange Tradition. Ausgehend von den Elternschulen entstanden in den Jahren neue Formen der Elternbildung, die immer wieder an die Bedürfnisse der Vorarlberger Familien angepasst wurden. Aktuell besteht das erfolgreiche Team aus drei sehr engagierten Pädagoginnen.

INTERVIEW: MICHAEL WILLAM

Was macht ihr genau in der Elternbildung?
Wir unterstützen Eltern in der Begleitung ihrer Kinder. Für unterschiedliche Eltern braucht es verschiedene Formen. Bei uns können Einrichtungen, Gemeinden und Vereine Vorträge rund um die Entwicklung und Erziehung von Kindern buchen. Im ganzen Land bieten wir für Eltern mit kleinen Kindern Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppen an und bilden gemeinsam mit dem Bildungshaus Batschuns Gruppenleiterinnen aus. Wir entwickeln Elternbildungsmaterialien, die dann an den Küchentischen der Teilnehmenden für Gesprächsstoff sorgen. Das Angebot für Großeltern „Oma & Opa hond´r Zit" gestalten wir gemeinsam mit dem Bildungshaus St. Arbogast.

Es gibt unterschiedliche pädagogische Ansätze - an welchen Leitlinien orientieren sich eure Angebote?
Die Grundsätze, nach denen wir arbeiten, finden sich in unserem Leitbild. Kurz zusammengefasst: Kinder sind von Anfang an einzigartige, eigenständige Persönlichkeiten. Eltern verfügen über Erfahrungen und intuitive Kompetenzen, um die Herausforderungen des täglichen Erziehungsgeschehens zu bewältigen. Wir unterstützen Eltern, indem wir Räume schaffen, in denen sie in Kontakt und in Austausch mit anderen kommen, Informationen erhalten, über ihre Rolle als Eltern nachdenken und dadurch ihre Handlungsspielräume erweitern. Dabei orientieren wir uns an pädagogischen Ansätzen, die eine respektvolle Beziehung zu Eltern und Kindern ins Zentrum rücken.

Ihr seid selbst Mütter. Was ist für euch persönlich das größte Glück und die größte Herausforderung beim Eltern-Sein?
Anette Loitz: Mit meinen Kindern ist jeder Tag ein ganz besonderes Abenteuer mit vielen Glücksmomenten: Gemeinsam lachen, kuscheln, spielen, einfühlsame Gespräche … wertvolle Zeit gemeinsam zu verbringen.

Die Elternbildnerinnen Wilma Loitz, Anette Loitz und Cornelia Huber (v.l.).

Seit der Geburt meiner Kinder nehme ich ganz viele verschiedene Rollen ein: Managerin, Ehefrau, Mutter, Krankenschwester, Berufstätige, Freundin, Trainerin, Lehrerin, … - das ist die aktuelle Herausforderung in meinem Alltag.

Cornelia Huber: Das größte Glück ist für mich, wenn ich mit meinen Kindern im Alltag gemeinsam lachen und über ihre neugierigen Fragen staunen kann. Oft sind es nicht die ganz großen Events, sondern kleine, berührende Momente, die das Besondere ausmachen. Die großen Herausforderungen sehe ich darin, präsent zu sein, sich auf das Wesentliche zu konzentrieren und sich auch im Verzicht zu üben.

Wilma Loitz: Ich empfinde das größte Glück, wenn ich sehe, wie meine Kinder die Potentiale und Talente, die ihnen auf den Weg mitgegeben wurden, nach und nach in die Welt bringen. Sie auf ihren Wegen zu begleiten, ist Freude und Herausforderung zugleich, gerade jetzt, wo sie als Teenager vieles in Frage stellen.

Zu guter Letzt: Habt ihr als erfahrene Pädagoginnen ein Patentrezept, eine geheime Zauberformel, mit der das Projekt „Eltern-Sein" leichter gelingt?
Die geheime Zauberformel hätten wir auch im Elternbildungsbüro gerne, vor allem für uns Zuhause, ganz persönlich. Patentrezepte gibt es keine, aber vielleicht ein paar Leitlinien: Aufrecht und bewusst die Elternrolle leben, sich und den Kindern Fehler verzeihen, am Abend den Tag versöhnlich abschließen und jedem neuen Tag die Chance geben, ein guter zu werden.

Familie im Wandel

Familienleben gestalten sich heute vielfältig, bunt und verschieden, oft aber auch eintönig, einsam und anstrengend. Mit den gesellschaftlichen Entwicklungen haben sich Aufgaben und Herausforderungen von Familien verändert und Fragen tun sich auf.

WILMA LOITZ UND CORNELIA HUBER

Früher war alles besser - oder?

„Meine Mutter stand jeden Morgen um 4.30 Uhr auf um Riebel zu kochen, um 7 Uhr verließen wir größeren fünf Kinder mit Butterbrot und Schultasche das Haus, die Mutter blieb mit den zwei Kleinen und einer Fülle an Arbeit im Haus und auf dem Feld zurück", erinnert sich der 54-jährige Georg an seine Kindheit. Das Leben vieler Erwachsener war vollgefüllt mit Arbeit, ohne Aussicht auf Freizeit. Die Rollen in der Familie waren klar verteilt, unabhängig von Talenten und Wünschen.
Wir Kinder dagegen hatten immer jemanden zum Spielen, wir erlebten völlig unbeobachtet von den Eltern Abenteuer, kamen mit Beulen und Schrammen am Abend nach Hause. Die Schule spielte nur eine Nebenrolle und wir hatten keine Angst vor der Zukunft. Denn eines war klar: „Wer fleißig ist, wird es zu etwas bringen."
Ob es früher besser oder schlechter war, oder vielleicht auch einfach nur anders, das muss jede und jeder für sich selbst entscheiden, aber eines ist sicher: Das Leben ist schneller, komplexer und digitaler geworden, was viele Herausforderungen mit sich bringt. Man kann diese Veränderungen auch durchwegs positiv sehen. Hier halten wir es mit der Aussage von Papst Franziskus: „Die Wirklichkeit ist so wunderbar komplex". Unser Bischof Benno meint dazu: „In einer solchen Wirklichkeit können Gesetze und Regeln nur Leuchttürme oder Leitplanken sein. Ein Ja/Nein-Schema für jeden Fall wäre bequem, aber das Leben ist anders", wie er in einem KirchenBlatt-Interview einmal sagte.

Die klassische Familie - ein Auslaufmodell?

Hartnäckig hält sich das Gerücht von der Auflösung der klassischen Familienform. Die aktuellen statistischen Daten sprechen eine andere Sprache. Laut Statistik Austria 2016 wachsen mehr als drei Viertel der Buben und Mädchen in Vorarlberg mit Mama und Papa, die verheiratet sind, in einem Haushalt auf. Bei weiteren zehn Prozent sind die Eltern zwar nicht verheiratet, aber leben gemeinsam mit dem Kind in einer Lebensgemeinschaft. Das soll aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass jedes achtes Kind in Vorarlberg in einer Ein-Elternfamilie aufwächst, in Wien ist es im Vergleich jedes vierte Kind. Bedenklich an dieser Zahl ist, dass mehr als die Hälfte der Alleinerziehenden einem erhöhten Armutsrisiko ausgesetzt sind.

Kinder unter drei Jahren sollten nur zu Hause betreut werden?

„Es ist keine Frage des Alters, sondern eine Frage der Qualität der Einrichtung" erklärt Professor Gabriele Haug-Schnabel, Verhaltensbiologin und Ethnologin an der Universität Freiburg auf die Frage, ab wann Kinder in

einer Einrichtung betreut werden können. Wie und ab wann ein Kind außerhäuslich betreut wird, ist eine ganz individuelle Entscheidung der Familie. Es gibt viele Konstellationen, in denen die familienergänzenden Einrichtungen die Lebensqualität aller Beteiligten erhöhen. Man denke nur an die vielen Einzelkinder, aber auch an Kinder, die in Familien mit nicht-deutscher Muttersprache hineingeboren werden. Wie sehr öffnet ihnen das Sprachbad in der Gruppe eine neue Welt! In Vorarlberg wurden im Schuljahr 2014/15 rund 3000 Kinder institutionell betreut. Jedes zweite 2-jährige Kind besucht eine Einrichtung, bei den 3-Jährigen sind es rund 90 Prozent. Bei den 4- und 5-Jährigen gibt es nahezu eine Vollbetreuung (Land Vorarlberg, Kennzahlen zur sozialen Lage in Vorarlberg, 2016). Das ist die gelebte Realität.

Kinder werden immer schwieriger...

Vielleicht ist es ja so: Kinder kooperieren (Jesper Juul) mit ihren Bezugspersonen, und wenn wir Erwachsenen in einer „ver-rückten" Welt leben, spiegeln das die Kinder in ihrem Verhalten wieder. Oder vielleicht sind Kinder gar nicht schwieriger, sondern unser Blick auf Kinder hat sich verändert? Fakt ist, dass jedes vierte Kind in Deutschland mit 8 Jahren schon über Therapieerfahrung verfügt. Und es scheint, dass Kinder immer mehr von dem bekommen, was sie wollen, und immer weniger von dem, was sie brauchen. Sie brauchen Eltern, die sie ihre eigenen Erfahrungen machen lassen, vor echten Gefahren schützen und ihnen Orientierung geben. Wie Leuchttürme in stürmischer See.

Eltern wollen ihre Kinder nicht mehr erziehen

Was Eltern über die Kulturen und Generationen hinaus verbindet: Alle wollen das Beste für ihre Kinder. Doch was dieses „Beste" ist, scheint heute so unklar wie noch nie. Während die einen vor der „Tyrannei der Kinder" (Michael Winterhoff) warnen, halten andere jegliche Erziehung für einen Gewaltakt (Bloggerin Aida S. de Rodriguez). Eltern sind verunsichert, was sie dürfen, was sie müssen, und es gibt viele Zurufe von außen, was sie sollen.

Ob Familien heute gute Orte des Aufwachsens sind, hängt von vielen Faktoren ab. Aber wesentlich ist, ob Eltern stark genug sind, im Strudel des Alltags „Inseln des Seins" zu schaffen - konsum- und leistungsfrei und unter Ausschluss der digitalen Welt. Die Angebote der Kirche können Hilfe auf diesem Weg sein.

Angebote der Elternbildung

- **Fachvorträge für Institutionen**
Vortragsangebot zu Erziehungs- und Familienthemen für Kleinkindbetreuungseinrichtungen, Spielgruppen, Eltern-Kind-Zentren, Kindergärten, Schulen, Bibliotheken, (Pfarr-)Gemeinden, Vereine, ...

- **Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppen**
Eltern mit Kindern bis 4 Jahre treffen sich wöchentlich, insgesamt zehn Mal für zwei Stunden. Seit Herbst 2016 gibt es dies auch speziell für Eltern mit Babys im ersten Lebensjahr. Dafür werden unsere Gruppenleiterinnen im einjährigen Ausbildungslehrgang im Bildungshaus Batschuns befähigt.

- **eltern.chat - Gesprächsrunden**
Eltern haben die Möglichkeit, gemeinsam mit anderen über ein Erziehungsthema im gemütlichen Rahmen und in ihrer Muttersprache ins Gespräch zu kommen. Dazu bilden wir Moderatorinnen aus, die ausgestattet mit unterschiedlichen Materialien zu Gastgeberinnen kommen, die Eltern aus ihrem Lebensumfeld eingeladen haben.

- **Kompetenzzentrum Elternbildung**
In diesem Rahmen unterstützen wir Gemeinden, Regios, Vereine und Institutionen, maßgeschneiderte Elternbildungsveranstaltungen vor Ort anzubieten.

- **Seminare, Workshops, Tagungen**
Für Menschen, die sich in der Elternbildung qualifizieren möchten, bieten wir Aus- und Weiterbildungen mit verschiedenen inhaltlichen Schwerpunkten an. Auch organisieren wir Tagungen zu unterschiedlichen pädagogischen Themen um Räume für Begegnung und Austausch zu schaffen.

Weitere Infos unter
www.elternbildung-vorarlberg.at

In Bewegung bleiben

INTERVIEWS: WILMA LOITZ, ANETTE LOITZ, CORNELIA HUBER

Dies begleitet mich bei all meinem Tun:
„Nur nett lugg lo!“

Sie setzen sich als Obmann des Familienverbands intensiv für Familien ein. Was ist Ihre Motivation?
Die Familie ist der erste und zentrale Ort, an welchem Kinder die wichtigsten Erfahrungen für ihr Leben sammeln können. Die Familie trägt entscheidend zur Persönlichkeitsentwicklung der Kinder bei, dort lernen sie Empathie, Selbstvertrauen, Konflikt- und Problemlösungsfähigkeit, …

Was halten Sie für die drei großen Herausforderungen der Familien in der aktuellen Zeit?
Eine Herausforderung für Familien ist, dass immer öfter beide Elternteile einer bezahlten Arbeit nachgehen müssen, weil der Gehalt eines Alleinverdieners heutzutage selten mehr für den Unterhalt einer Familie reicht.
Eine weitere Herausforderung stellt die Schulausbildung der Kinder dar. In meiner Volksschulzeit waren die Hausaufgaben in einer halben Stunde erledigt und ab und an habe ich für einen Test gelernt. Meine Eltern brauchte ich dafür nur selten. Heutzutage sitzen oft beide Eltern abwechslungsweise und stundenlang mit ihren Volksschulkindern bei den Hausaufgaben. Das ist massiv belastend für die Familien.
Eine dritte Herausforderung an die Familien sind die „digitalen Medien“: Spielkonsolen, Handys, Tablets, Computerspiele usw. sind ein ständiger Konfliktherd und bringen Eltern nicht selten an ihre Grenzen. Steuert man nicht entgegen, so verlieren Kinder zunehmend ihre Kreativität, können kaum mehr mit Langeweile umgehen und verlernen zunehmend das freie Spiel.

Was wünschen Sie sich von der Kirche in Bezug auf das Familienleben in Vorarlberg?
Die Kirche muss auf die veränderten Rahmenbedingungen der Familien eingehen und ihr Angebot wieder für Familien passend machen. Das passiert schon vielerorts, aber aus meiner Sicht noch viel zu wenig.

Andreas Prenn
Verheiratet, 3 Kinder,
wohnt in Rankweil
Obmann des Vorarlberger Familienverbands und Leiter der SUPRO – Werkstatt für Suchtprophylaxe

Dies begleitet mich bei all meinem Tun:
Viel Freude und Herzblut bei der Planung und Durchführung meines „Programms“.
Flexibel und spontan meinen Plan aufgeben, um den Bedürfnissen der Gruppe gerecht zu werden.

Sie engagieren sich sehr in unseren Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppen. Was motiviert Sie dazu?
Ich habe den Purzelbaum selbst als Teilnehmerin kennen und schätzen gelernt. Als ich dann wieder schwanger war, wollte ich den Purzelbaum nach Lustenau bringen und machte die Ausbildung.
Durch den Austausch mit anderen Mamas kann ich als Gruppenleiterin viele Erfahrungen für meine eigene Familie mitnehmen. Es ist spannend, die in meinen Weiterbildungen gelernten Dinge oder die in Vorträgen gehörten Themen an die Mamas weiterzugeben bzw. zu erproben. Es ist toll mitzuerleben, wie eine Gruppe von fremden Frauen und Kindern in kurzer Zeit zusammen wächst und miteinander vertraut wird und zu beobachten, wie sich die Kinder in wenigen Wochen weiterentwickeln. Es ist herzerwärmend zu sehen, wieviel Spaß die Kinder haben, wie sie unsere Rituale lieben und sie diese auch einfordern.

Wenn Sie mit Eltern und Kindern in den Gruppen arbeiten, was fällt Ihnen dabei auf?
Wie unterschiedlich Mütter und Kinder sind, und es doch dieselben Themen, Probleme und Fragen gibt. Die Nachfrage nach den Gruppen ist groß. Für die Mamas ist der Purzelbaum wie eine kleine Insel, wo sie nichts leisten müssen und einmal nur ihr Kind genießen dürfen - ohne den üblichen Alltagsstress.

Wie sehen Sie die Zukunft für Familien in unserem Ländle?
Ich denke, es wird viel getan, damit es Familien gut gehen kann, aber natürlich gibt es immer Verbesserungspotential. An dieser Stelle möchte ich mich ganz herzlich bei der Gemeinde Lustenau (Helen Brandl-Waibel) für die tolle Unterstützung bedanken!

Sarah Vögel
Verheiratet, 3 Söhne,
wohnt in Lustenau
Purzelbaum Eltern-Kind-Gruppenleiterin und eltern.chat Moderatorin, Übungsleiterin für Eltern-Kind-Turnen

Dies begleitet mich bei all meinem Tun:
In Bewegung bleiben.

Sie engagieren sich bei eltern.chat und auch noch in anderer Form für Familien. Was motiviert Sie dazu?
Allein der Begriff „Familie" reicht mir, um mich in Bewegung zu setzen. Denn in den Familien sind Erziehungs- und Beziehungsschwierigkeiten oft die Ursache für Überforderung und Erschöpfung. Struktur, Achtsamkeit, Liebe und Akzeptanz geben der Familie Sicherheit und Orientierung. Vor allem zentrale Ereignisse wie Geburt, Tod, Trennung, Eintritt in Kindergarten/Schule und Pubertät können für Familien belastend sein. Krisen zu Chancen umwandeln, genau das ist meine Motivation, mit den Familien zu arbeiten.

Sie haben Einblick in viele Familien unterschiedlicher kultureller Herkunft. Was sind die großen Herausforderungen dieser Familien?
Meiner Meinung nach ist die größte Herausforderung für Familien, keine Zeit mehr zu haben. Die Eltern stellen sich sorgenvoll die Frage, ob sie ausreichend mit der Familie Zeit verbringen. Der Alltagsstress überträgt sich oft auf die Beziehungen in der Partnerschaft und auf die Kinder.

Welche Bedeutung hat für Sie der Glaube für das Familienleben?
Der Prophet Muhammad sagte: „Der beste von euch ist der, der am besten zu seiner Familie ist." Und der Koran spricht über „Liebe und Barmherzigkeit" unter Ehepartnern. Im Islam wird sehr auf die Harmonie im Familienleben geachtet. Somit stelle ich mir als praktizierende Muslima stets die Frage, wie die Harmonie erhalten bleibt und gleichzeitig eine Basis bildet, auf der eine persönliche Entwicklung aller Familienmitglieder stattfinden kann. Im stressigen Alltag heißt es für mich, manchmal mich bewusst zurückzuziehen und zu den Ursprungstexten zu greifen, um genau über diese Familienwerte nachzudenken. Mein Glaube stärkt mich, diese Liebe und Harmonie weiterzugeben.

Suzan Tilki
Verheiratet, 3 Kinder,
wohnt in Feldkirch
Pädagogin,
eltern.chat Moderatorin

Dies begleitet mich bei all meinem Tun:
Ich empfinde mein Leben - so wie es ist - als großes Geschenk. Diese Dankbarkeit begleitet mich in meinem Tun und Sein. Mit dieser Grundhaltung, dass ich reich beschenkt bin und täglich reich beschenkt werde - durch unsere Kinder, durch meine Beziehung, durch Freundschaften, aber auch durch mein Engagement in unterschiedlichsten Bereichen - ist meine Arbeit Erfüllung.

Sie engagieren sich sehr auf Gemeindeebene für Familien - was motiviert Sie?
Wenn ich merke, dass ich Ideen weiterentwickeln und in verschiedenen Bereichen gestalten kann, erfüllt mich das. Dass ich mich für Familien und ihre Anliegen stark mache, hat zum einen mit meiner eigenen Lebenssituation mit drei kleinen Kindern zu tun, zum anderen mit der Überzeugung, dass Familien für unsere Gesellschaft unglaublich viel Potential haben.

Welche Themen sind in Ihrer Familie gerade sehr aktuell?
In unserer Familie überwiegt die Freude, dass es uns so gut geht. Darüber hinaus erlebe ich es als Herausforderung, die Bedürfnisse aller Familienmitglieder gut im Blick zu haben. Mit unseren vielen Tätigkeitsfeldern ist es nicht immer leicht, das Familienleben gut zu organisieren und trotzdem Platz für Spontanes zu schaffen. Und wenn ich an den Sommer denke, ist die Vorfreude auf unseren ersten größeren Familienurlaub an der Ostsee schon sehr präsent.

Wie kann die Kirche Familien in Vorarlberg unterstützen?
Ich glaube, dass die beste Unterstützung das Ermöglichen von positiven Erfahrungen mit der Kirche ist, das Erleben einer Willkommenskultur unserer Kirche: Damit meine ich die Sakramentenpastoral genauso wie den Umgang mit kritischen, persönlichen Fragen. Eine positive, urteilsfreie Haltung gegenüber jeder Lebenssituation ist eine gute Grundlage. Beteiligen wir Familien am Fragen und Handeln der Kirche!

Carmen Willi
verheiratet, 3 Söhne,
wohnt in Egg
Grundschullehrerin
und Fachreferentin
der Elternbildung

Ein Papa zum Anfassen

Michael Willam

Es sind nun schon knapp über fünf Monate, dass meine Frau und ich uns die Erwerbsarbeit und die Familienarbeit aufgeteilt haben. Mit Jänner 2017 begann für mich eine Zeit, die zumindest für die meisten Männer eher ungewöhnlich ist: Ich arbeite während der Woche 50 Prozent für meine Familie und 50 Prozent für meinen Arbeitgeber, die Diözese Feldkirch. Und wie ich diesen Satz so in die Tastatur tippe, merke ich, wie wichtig es mir geworden ist, von „Familien-Arbeit" zu sprechen. Das, was ich mit meinen drei kleinen Kindern (neun Monate, zwei und drei Jahre alt) jeweils dienstags, donnerstags und Freitag nachmittags erlebe, hat zumindest in meinem Sprachgebrauch mit „Freizeit" herzlich wenig zu tun. Es zaubert mir jedes Mal ein leises Schmunzeln auf die Lippen, wenn ich von Kolleg/innen höre: „… ach ja, dienstags hast du ja frei…"

Dieses Verständnis von „Freizeit" führt mich zu einem ersten und für meine Zeit als Papa-Teilzeitler zentralen Punkt: Es ist im Grunde der Verzicht auf die unverplante, für spontane Unternehmungen oder auch für das süße Nichtstun reservierte Zeit, die mir in meiner jetzigen Lebensphase am meisten abgeht. Ich lasse mich in den Dienst nehmen von den Bedürfnissen meiner Kinder und meiner Frau und von den Erfordernissen der momentanen Situation, was zunächst doch gewöhnungs-bedürftig für mich war.

Ein zweiter Aspekt, der die Art der zu verrichtenden Arbeiten zuhause betrifft, war für mich ebenfalls neu. Ich musste mich an die Arbeit des ständigen „Instandhaltens" gewöhnen, ohne dass ein klares Ziel oder ein Abschluss des angefangenen Projektes in Sicht wäre: Das Geschirr wird gewaschen, um es eine Stunde später schon wieder zu bekleckern. Die Spiele-Kisten werden aufgeräumt, um Minuten später wieder mit ihrem gesamten Inhalt über das ganze untere Geschoss verteilt wiedergefunden zu werden. Die T-Shirts, Hosen, Bodys, Lätzchen und Handtücher durchlaufen einen ewigen und rasend schnellen Kreislauf der völligen Beschmutzung und der Reinwaschung. Staubsaugen könnte ich (wenn da die vielen Spielsachen auf dem Fußboden nicht wären) eigentlich im Dauermodus, da meine Kinder bisweilen zu kleinen „Krümelmonstern" mutieren, deren Auftrag es ist, möglichst jeden Winkel des Hauses mit Essensresten und Dreckspuren zu versorgen. Die Instandhaltung dieses Betriebs ist für mich eine Herausforderung, die ich zu Beginn blauäugig unterschätzt habe.

Nun sollte eigentlich - wie in fast jedem guten Hollywood-Film - ein Happy End kommen. Ich will meinen kleinen Blog auch nicht damit beenden, über den Haushalt zu jammern. Das ist mir irgendwie zu billig und zu wenig männlich.

Es ist in der Tat so - und bevor ich selbst in dieser Situation war, habe ich das keinem Menschen geglaubt - dass es Momente, kleine Begegnungen und meist etwas leisere und dezente Situationen mit meinen drei Quälgeistern gibt, die diese Zeit zu einer der wertvollsten meines Lebens machen. Es sind magische Momente der Nähe, des Sich-Anvertrauens, der tiefen Sinnerfahrung in der Begegnung mit meinen Kindern, die mir Kraft geben - und an die ich mich klammere, wenn der Kleinste zum vierten Mal seine Windeln gefüllt hat und wir gerade alle zusammen im Landbus sitzen.

Ich bin stolz darauf, dass ich ein „Papa zum Anfassen" bin, der Zeit hat für seine Kinder - und der da ist, wenn die Nase rinnt oder das Knie blutet. Meine Hoffnung ist, dass die drei später auch einmal mit größeren Wehwehchen zu mir kommen, sich vielleicht Rat oder Trost holen - und ich dann endgültig weiß, dass ich nicht alles falsch gemacht habe.

9 ZUM SCHMUNZELN

Das „witzige“ Familienleben

Schon bemerkt?

Kinder lachen oft, anscheinend bis zu 400 Mal am Tag. Dem gegenüber stehen die Erwachsenen mit rund 15 Mal. Dabei zeigen Kinder eindeutig einen anderen Humor.
Viele Witze, über die Kinder lachen finden Erwachsene nur begrenzt lustig. Kinder lachen über die skurrilen Bilder im Kopf, über Wortneuschöpfungen und lassen sich leicht vom Lachen der anderen anstecken. Der Witz büßt durch Wiederholung kaum an Wirkung ein. Oft finden Kinder die Witze, die sie erzählen, so lustig, dass vor lauter Lachen die Pointe untergeht.

Papi bringt seinen kleinen Sohn ins Bett. Nach einer Weile öffnet die Mutter ganz vorsichtig, nur einen kleinen Spalt weit, die Tür und fragt leise: „Und, ist er schon eingeschlafen?“ Antwortet der kleine Sohn: „Ja, und er schnarcht!“

Tim kommt kreidebleich vom Indianer spielen nach Hause. „Tim, mein Kleiner, haben sie dich wieder an den Marterpfahl gebunden?“ „Nein Mami, heute haben wir die Friedenspfeife geraucht.“

Das Kind will und will nicht einschlafen. Die Mutter: „Soll ich ihm etwas vorsingen?“ Der Vater: „Versuch‘s erst im Guten!“

Beim Mittagessen sagt Erna zu ihrer Mutter: „Jetzt habe ich die Möhren genau 18-mal gekaut, Mama!“ „Das ist sehr brav“, sagt die Mutter. Erna zieht ein Gesicht und fragt dann weinerlich: „Und was soll ich jetzt damit machen?“

Das Punker-Girl fragt die Verkäuferin im Kaufhaus: „Kann ich die Klamotten umtauschen, wenn sie meinen Eltern gefallen sollten?“

„Wie war die Prüfung?“ fragt der Vater seinen Sohn. - „Ganz schön. Der Lehrer, der mich geprüft hat, ist ein sehr frommer Mann.“ - „Wieso?“ - „Nun, bei jeder Antwort, die ich ihm gegeben habe, hat er gesagt: „O Gott, o Gott, o Gott!“

Simone Jörger/ Fariba Gholizadeh
Gott ist wie Himbeereis

Simone Jörger/ Fariba Gholizadeh
Gott ist wie Himbeereis
Ein Bilderbuch, über die Frage „Wie ist Gott denn so?“
Ab 3 Jahre
Patmos Verlag 2016, 28 Seiten, € 13,40

Anna hat eine Frage. „Mama, wie ist Gott denn so?“
Da muss Mama erst mal überlegen. „Gott ist wie alles,
was dich glücklich macht.“
„Der liebe Gott ist wie Himbeereis?“, fragt Anna erstaunt.
Denn Himbeereis liebt sie über alles …

Anschaulich und gleichzeitig wunderbar offen geht dieses Buch der großen Frage nach Gott nach - und lässt so viel Raum, dass kleine und große Menschen auch ihre ganz eigene Antwort finden können. Der Autorin ist es gelungen, einfühlsame und humorvolle Beispiele auf eine wichtige Kinderfrage zu geben, und das Buch regt Kinder und Erwachsene an, über Gott ins Gespräch zu kommen. Die Illustration ist ebenfalls sehr gelungen, wunderschöne und fantasievolle Zeichnungen regen die Kinder zum Weiterdenken an.
Mit viel Einfühlungsvermögen gibt die Autorin wertvolle Antworten für Kinder. „Gott ist wie Himbeereis“ ist ein sehr schönes Bilderbuch für Kinder ab drei Jahren und für alle Familien geeignet, die ihre Kinder mit Gott vertraut machen wollen.

ANETTE LOITZ

Steve Heitzer
Kinder sind nichts für Feiglinge

Steve Heitzer
Kinder sind nichts für Feiglinge
Ein Übungsweg der Achtsamkeit
Arbor Verlag 2016, 200 Seiten, € 13,30

Manchen Eltern und Pädagog/innen im Ländle ist Steve Heitzer kein Unbekannter: Der Tiroler Theologe ist als Referent beim Katholischen Bildungswerk in der Elternbildung tätig. Nun liegt sein erstes Buch vor, dessen Titel zum Schmunzeln einlädt und neugierig macht. Schon in der Einleitung macht der dreifache Vater klar: Ein Rezeptbuch oder ein Erziehungsratgeber ist das knapp zweihundert Seiten starke Buch nicht.
Vielmehr beschreibt er sehr einfühlsam und ehrlich seine Erfahrungen mit Kindern - seien es seine eigenen oder jene, welche er als Pädagoge ein Stück ihres Lebensweges begleiten durfte.
Dabei geht er besonders darauf ein, wie der Alltag mit Kindern selbst zum Übungsweg werden kann: Jede gelingende Begegnung mit Kindern erfordert von uns Erwachsenen ein achtsames Öffnen für den Augenblick und wird damit zur Chance, informell Achtsamkeit zu üben: nichts tun, nicht wissen, nicht urteilen - lieben lernen!
Seine authentische Schreibweise war für mich als Mama sowie als Pädagogin Inspiration und Ermutigung, wie es gelingen kann mit Kindern zu wachsen. Empfehlenswert für alle, die nicht nach einer „Bedienungsanleitung“ für Kinder suchen.

ANETTE LOITZ

11 TERMINE

Juli

8.7., 9 Uhr, bis 9.7., 17 Uhr, Große Handpuppen ins Spiel bringen. Auffrischung und Vertiefung. Herzliche Einladung an alle, die ihre Spielfreude an den großen Klappmaulpuppen auffrischen und ihre Spielmöglichkeiten erweitern wollen! Eine Fülle von Übungen und Spielen helfen dabei, an alte Spielfreude anzuknüpfen, die Spieltechnik zu verfeinern, das Spiel durch den Einsatz von Emotionen zu intensivieren und die eigene Spontaneität weiterzuentwickeln oder neu zu wagen. Voraussetzung: Einführungsworkshop „Große Handpuppen ins Spiel bringen“.
Leitung: Lars-Olaf Möller
Ort, Info und Anmeldung: E bildungshaus@bhba.at, www.bildungshaus-batschuns.at

August

28.8., 9.30 - 17 Uhr, Papierschöpfen für Kinder ab 6 Jahren in Begleitung von Eltern, Großeltern, Paten. Aus farbigem Recyclingpapier schöpfen wir neues Papier. Wir gestalten verschiedene bunte Papiere, Karten, Bilder und schmücken diese aus. Wer möchte, kann dazu Federn, getrocknete Pflanzen, Geschenkpapier oder flache, leichte Dinge mitbringen. Die Papierschöpfrahmen mit verschiedenen Motiven ermöglichen uns, ganz neue Kreationen zu entdecken. Wer weiß, welche Ideen du hast?
Leitung: Hubert Böckle und Susanne Zehnder Böckle, Klaus, Papieratelier
Ort, Info und Anmeldung: E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at, www.arbogast.at

September

Mitte bis Ende September starten:
Purzelbaum-Eltern-Kind-Gruppen in Altach, Bludenz, Bregenz, Dornbirn, Feldkirch, Frastanz, Hard, Hittisau, Hohenems, Hörbranz, Lustenau, Nenzing, Schwarzach und Wolfurt.
Purzelbaum-Eltern-Baby-Gruppen in Bregenz, Hard, Hittisau und Wolfurt.
Purzelbaum-Gruppen sind Eltern-Kind-Gruppen für Mütter/Väter mit Kindern bis vier Jahre, die sich wöchentlich an zehn Vormittagen oder Nachmittagen für zwei Stunden treffen.
Orte, Info und Anmeldung: www.kath-kirche-vorarlberg.at/purzelbaum

Oktober

1.10., 9 Uhr, bis 2.10., 13 Uhr, „Ich und Papa“ Ein Wochenende für Vater und Kind von 9 bis 13 Jahren. Die vorpubertäre Zeit bringt viele Veränderungen mit sich und beeinflusst die Beziehung zwischen Papa und Sohn/Tochter. An diesem Outdoor-Wochenende geht es darum, Zeit und Spaß miteinander zu haben. Papa und Kind sind ein gleichberechtigtes Team und lernen sich bei verschiedenen Übungen und Spielen neu kennen. Einen Teil des Abends verbringen die Väter und der Seminarleiter damit, sich über das Erlebte auszutauschen, während sich die Kinder mit dem Element Feuer beschäftigen. Am Seminar soll jeweils nur ein Kind mit seinem Vater teilnehmen, da es etwas Besonderes ist, Papa für sich alleine zu haben. Bitte Kleidung für alle Wetterlagen mitbringen, da wir viel in der Natur unternehmen werden.
Leitung: Martin Waldner und Polo Noyalet
Ort, Info und Anmeldung: E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at, www.arbogast.at

Vortrag: 5.10., 19.30 Uhr / Workshop: 7.10., 9 - 13 Uhr, Pubertät - nichts als Zoff und Krise? Zeit für den Umbau des „Beziehungshauses“. Pubertät hat bei Eltern keinen guten Ruf. Warum müssen Kinder überhaupt durch diesen Lebensabschnitt gehen? Wie können wir sie gut begleiten? Und was können wir von ihnen lernen? Kinderarzt, Wissenschaftler und Autor Herbert Renz-Polster klärt über die wichtige Zeit des Erwachsenwerdens auf und spricht darüber, wie wir die Beziehung zu unseren Kindern jetzt neu gestalten können. Im Workshop werden folgende Themen vertieft: Welchen Sinn hat die Pubertät? Woher kommen die Konflikte? Sind sie biologisch angelegt, kulturell bedingt oder von der eigenen Biographie bestimmt? Wie umgehen mit dem Konfliktfeld neue Medien? Mit Kinderbetreuung.
Referent: Herbert Renz-Polster
Ort, Info und Anmeldung: E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at, www.arbogast.at

7.10. und 8.10., 9.30 - 16.30 Uhr, In Feuer getaucht: ein Gefäß entsteht. An diesem Tag wirst du - am Lagerfeuer verweilend - erleben, wie langsam aus einer flachen Kupferscheibe eine Schale entsteht. Immer wieder in Feuer getaucht bleibt Metall geschmeidig. Unter deinen regelmäßigen Hammerschlägen wölbt sich das Metall zur Schale. Mit Holzstöckchen und Kiesel werden wir die Schale zum Klingen bringen. (Ab 8 Jahren) in Begleitung von Eltern, Großeltern, Paten,...“ Leitung: Lisi Gort
Ort, Info und Anmeldung: E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at, www.arbogast.at

20.10., 18 Uhr, bis 22.10., 12.30 Uhr, Family unplugged: Sinne, Herz und (ursprüngliches) Spiel - ein Familienwochenende.
Miteinander ausgelassen sein, still werden, von Herzen spielen und mit dem in Berührung kommen, was uns innerlich bewegt. Wir nutzen die Natur und bieten im Haus Räume für offene Achtsamkeits-Parcours an. Mit allen Sinnen kommen wir unserem Herzen auf die Spur und werden kreativ. Original Play® ermöglicht uns, miteinander in Berührung zu kommen, einander neu zu erleben. Im Spiel, im Parcours und in gemeinsamen Übungen erleben wir, wie wertvoll wir füreinander sind und wie heilsam das Leben im gegenwärtigen Moment ist. Wir genießen diese Zeit ohne Termine, Erledigungen und ohne die üblichen Medien - Famliy unplugged.
Leitung: Steve Heitzer, Christian Heitzer, Nicole Balej, www.cordat.org
Ort, Info und Anmeldung: E arbogast@kath-kirche-vorarlberg.at, www.arbogast.at

Impressum
ZEITFenster. Sonderseiten im Vorarlberger KirchenBlatt
Redaktion: EthikCenter der Katholischen Kirche Vorarlberg
Mag. Cornelia Huber, Anette Loitz, Mag. Wilma Loitz, Mag. Christine Vonblon, Dr. Michael Willam
Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch, T 05522 3485-0
E ethik@kath-kirche-vorarlberg.at
www.ethikcenter.at
Fotos: S1: Christine Vonblon, S2: Simone Rinner, Pixabay, S3: Daniel Ongaretto-Furxer, S4-5: Christine Vonblon, Eva Ilzer, S6-7: privat, S8: Simone Rinner, Jenn Durfey / flickr.com, S9: Renate Alf, S10: Patmos Verlag, Arbor Verlag, S12: Christine Vonblon
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach.

Ein Kind ist wie ein Schmetterling im Wind.
Manche fliegen höher als andere,
aber alle fliegen so gut sie können.

Sie sollten nicht um die Wette fliegen,
denn jeder ist anderes,
jeder ist speziell
und jeder ist wunderschön.

(VERFASSER UNBEKANNT)

D.PIETRA/FOTOLIA

Deinetwegen erleide ich Hohn
und Schande bedeckt mein Angesicht.

Denn der Eifer für dein Haus hat mich verzehrt,
die Verhöhnungen derer, die dich verhöhnen,
sind auf mich gefallen.

Ich aber komme zu dir mit meinem Bittgebet,
HERR, zur Zeit der Gnade.
Gott, in deiner großen Huld erhöre mich,
mit deiner rettenden Treue!

Die Gebeugten haben es gesehen und sie freuen sich!
Ihr, die ihr Gott sucht, euer Herz lebe auf!
Denn der HERR hört auf die Armen,
seine Gefangenen verachtet er nicht.

ANTWORTPSALM, PS 69,8.10.14.33-34

WORT ZUM SONNTAG

Angst hat Sinn

Wir Menschen mögen es, wenn alles seine geordneten Wege geht, wenn wir uns nicht mit etwas herumplagen müssen, wenn es angenehm und behaglich ist. Daher tun wir uns auch leicht mit dem Gottesbild der großen Hand, die uns hält und in der wir uns geborgen wissen dürfen. Damit lässt sich gut leben. Es könnte aber sein, dass diese Gemütlichkeit eines Tages durch die Frage gestört wird: Wozu bin ich auf der Welt? Es mag auch sein, dass sich in dieser Sattheit das Gefühl einstellt, dass es dem Leben an Lebendigkeit mangelt.
Wenn ich wie die Propheten inne halte, still werde, warte und auf mein Herz höre, kann ich spüren: Gott braucht mich. Er hat einen Auftrag für jede und jeden von uns. Eine Hilfe, das zu erkennen, ist es, wenn ich auf das schaue, was ich besonders gut kann, auf die Talente, die Gott mir gegeben hat. Und wenn ich in die Welt blicke, dann begegnen mir viele Herausforderungen, an denen ich merke: Da ist Not am Mann oder an der Frau.
Die Größe solcher Herausforderungen und Gedanken daran, was andere sagen, wenn ich mich für etwas engagiere, können mir Angst machen – so wie es Jeremia in seiner Bedrängnis ergangen ist.
Angst hat Sinn. Sie hilft, dass wir uns schützen können. Entscheidend ist, wie ich mit meiner Angst umgehe. Wenn ich meine Angst annehme, mich ihr stelle und frage: „Warum macht mir etwas Angst?“, dann kann meine Angst verwandelt werden und ich kann Vertrauen entwickeln. Gott geht mit mir. Schritt für Schritt zeigt er mir meinen Weg. Anselm Grün sagt: „Fürchte dich nicht heißt: Hab Mut und nimm die Angst in Kauf!“ Das mutet uns Gott zu: Und jetzt geh! Ich sende dich.

ZUM WEITERDENKEN

Wachsen kann ich dort, wo mir jemand etwas zutraut.
Wo fordert Gott mich heraus?

DANIELA KLINGLMÜLLER
ist Pastoralassistentin in Linz-Guter Hirte. Sie lebt mit ihrer Familie in Piberbach.
Die Autorin erreichen Sie unter
▶ sonntag@koopredaktion.at

STENOGRAMM

■ **Schulreform.** „Erleichtert“ über die erzielte Einigung bei der Bildungsreform hat sich die Vizepräsidentin des Katholischen Familienverbandes Österreichs, Astrid Ebenberger, gezeigt: Für sie ist der nun vorliegende Gesetzesentwurf „überwiegend positiv zu sehen“. Die parteipolitischen Streitigkeiten kritisierte Ebenberger scharf: „Es ist schäbig, dass mit der Zukunft der Kinder parteipolitisches Kleingeld im Vorwahlkampf gemacht wird.“

■ **Mitsprache.** Die Reformgruppe aus neun Kardinälen („K9-Rat“) um Papst Franziskus erwägt Möglichkeiten einer stärkeren Beteiligung des Kirchenvolks bei Bischofsernennungen. Es wurde bei der aktuellen Tagung der Gruppe auch vorgeschlagen, bestimmte Zuständigkeiten und Vollmachten von Vatikanbehörden an die Ortsbischöfe oder an Bischofskonferenzen zu übertragen.

■ **Preis.** Der in Salzburg lebenden Fotokünstlerin Claudia Henzler ist die hohe Auszeichnung „Per artem ad deum“ des Päpstlichen Kulturrats verliehen worden. Weitere Preisträger sind der Theologe Tomas Halik und der Philosoph Michal Kazimierz Heller.

Hilfsaktion für die Christen im Irak

„Österreich-Dorf“ im Irak soll Zeichen der Hoffnung werden

Damit die Christen in ihre vom Islamischen Staat verwüsteten Dörfer im Nordirak zurückkehren können, brauchen sie Unterstützung. Die Kirche Österreichs will helfen.

An die 100.000 Christen, Jesiden und andere religiöse Minderheiten mussten im Sommer 2014 vor den mordenden IS-Truppen aus der nordirakischen Ninive-Ebene fliehen. Nun konnte der IS vertrieben werden, hat aber verbrannte Erde hinterlassen. Dennoch möchten die Bewohner in ihre Dörfer zurückkehren. Die Arbeitsgemeinschaft Katholischer Verbände (AKV) will mit Unterstützung von Kirche in Not, Christian Solidarity International, der Initiative Christlicher Orient und der Kardinal-König-Stiftung ihre Kräfte bündeln und die Hilfe auf ein Dorf konzentrieren: auf Baqofa mit seinen knapp tausend Bewohnern vor der Vertreibung. Dreißig Familien sind dorthin bereits zurückgekehrt, weitere folgen. Doch die Lage ist trist: die Wasserversorgung zerstört, Kindergarten und Schule beschädigt, alle Häuser geplündert. Die durchschnittlichen Kosten um ein Haus wieder bewohnbar zu machen betragen 7000 Dollar, um ein ausgebranntes Haus zu reparieren benötigt man an die 24.000 Dollar. Die AKV wird ihre Mitglieder wie Christliche Lehrervereine oder Studentenverbindungen einladen, zum Aufbau von Baqofa beizutragen – damit es ein ‚Österreich-Dorf‘ wird“, wie AKV-Präsident Helmut Kukacka betont. Er hofft, dass die Bundesregierung und die Länder die Spenden ergänzen. „Wir dürfen die Christen, die in den Ursprungsländern unseres Glaubens leben, nicht allein lassen“, appelliert Herbert Rechberger von Kirche in Not.

Der Bürgermeister von Baqofa mit seiner Frau. KATHPRESS

Keine Benachteiligung. Die Konzentration auf ein christliches Dorf bedeutet für Bischof Manfred Scheuer, dem Präsidenten der Kardinal-König-Stiftung, keine Benachteiligung anderer Gemeinschaften. „Die Kirchen im Irak unterstützen selbstverständlich auch Muslime und Jesiden“, sagt Scheuer: „Wir müssen allen helfen, klingt recht plausibel, ist aber oft eine Flucht ins Allgemeine. Mit dem Dorf Baqofa haben wir eine ganz konkrete Option zu helfen.“ JOSEF WALLNER

Vollversammlung der Bischofskonferenz in Mariazell

Bischöfe greifen Appell des Papstes für die Armen auf

Der „Welttag der Armen“, den Papst Franziskus eingeführt hat und der heuer am 19. November erstmals weltweit begangen wird, soll auch in allen Pfarrgemeinden durchgeführt werden. Damit griff Österreichs Bischofskonferenz bei ihrer Sitzung in Mariazell vergangene Woche das Anliegen des Papstes auf. Unter dem Motto „Liebt nicht mit Worten, sondern mit Taten“ wird die traditionelle Elisabethsammlung der Caritas mit diesem Ereignis verbunden. Neben der Vorbereitung auf die Bischofssynode zum Thema Jugend 2018 (siehe Seite 11), bildete Sicherheit einen Schwerpunkt der Bischofstagung. Die Bischöfe würdigten den Dienst von Exekutive und Militär zur Bewahrung von Sicherheit und Frieden im Gemeinwesen und dankten allen, die bereit sind, dafür Gesundheit, Leib und Leben einzusetzen. Beim Festgottesdienst aus Anlass des 100-Jahr-Jubiläums der Marienerscheinungen in Fatima stellten die Bischöfe Österreich und seine Menschen einmal mehr im Gebet unter den Schutz der Gottesmutter.

Festgottesdienst in der Basilika Mariazell WUTHE

„Vereint gegen jeden Terror“, steht auf den Plakaten in der Nähe des Tatorts in London. REUTERS

„Terroranschlag gegen Muslime“

Spitzenvertreter aller Religionen haben einen islamfeindlichen Anschlag auf Moscheebesucher im Londoner Stadtteil Finsbury Park verurteilt. Ein Kleinbus war am Montag dieser Woche kurz nach Mitternacht in eine Menschengruppe vor einer Moschee gerast, die zum Abendgebet im Fastenmonat Ramadan zusammengekommen war und sich gerade um einen bewusstlos gewordenen Mitgläubigen kümmerte. Ein Mensch kam ums Leben, zehn weitere wurden verletzt. Bei allen Opfern handelt es sich um Muslime. Augenzeugen berichteten, der 48-jährige Fahrer des gemieteten Kleinbusses habe gerufen: „Ich will alle Muslime töten.“

Die britische Premierministerin Theresa May sprach von einem „Terroranschlag gegen Muslime“. Der katholische Erzbischof von Westminster, Kardinal Vincent Nichols, zeigte sich „zutiefst schockiert“. Gewalt generiere nur mehr Gewalt. Der einzige Weg aus dieser Spirale sei die tägliche Vergegenwärtigung, dass „wir alle Erzeuger von Verständnis, Mitgefühl und Frieden“ sein müssen.

Am Sonntag war ein 17-jähriges muslimisches Mädchen in Sterling, Virginia (USA) im Anschluss an einen Moschee-Besuch offenbar erschlagen worden. Medienberichten zufolge deuten die Umstände auf ein Hassverbrechen hin. Unterdessen griff am Montag ein Mann auf der Pariser Prachtstraße Champs-Elysees Polizisten mit dem Auto an. Er soll laut Medien als Islamist bekannt gewesen sein.

Appell gegen Korruption

Christen, Andersgläubige und auch Nichtglaubende sollen sich zusammenschließen und gemeinsam gegen Korruption vorgehen. Das schreibt Papst Franziskus in einem Vorwort zum neuen Buch des Kurienkardinals Peter Turkson, das am Donnerstag unter dem Titel „Corrosione“ (auf Deutsch: Korrosion) in italienischer Sprache erschienen ist. Am gleichen Tag fand im Vatikan eine Konferenz zu dem Thema statt. Jeder sei aufgerufen – auch die Kirche – dazu beizutragen, dass diese „schlimmste aller sozialen Seuchen“ besiegt werde, schreibt der Papst.

Pakistan verschleppt die Causa Asia Bibi

Acht Jahre nach ihrer Verhaftung wegen angeblicher Blasphemie wartet die pakistanische Christin Asia Bibi weiter auf ein Urteil. Die Päpstlichen Missionswerke/„missio“ in Aachen appellierten deshalb an die deutsche Bundesregierung und die pakistanische Regierung, endlich für Gerechtigkeit zu sorgen. Bibi war nach einem Streit mit Erntearbeiterinnen am 19. Juni 2009 festgenommen, der Blasphemie angeklagt und 2010 zum Tod verurteilt worden. Sie bestreitet alle Vorwürfe. Berufungen in den ersten Instanzen scheiterten.

WELTKIRCHE

■ **Ermutigung.** Die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel wurde am Samstag von Papst Franziskus in Audienz empfangen. Der Papst habe sie mit Blick auf das kommende G20-Treffen in Hamburg (7./8. Juli) ermutigt, auf ihrem Weg weiterzugehen, für das Pariser Klimaabkommen zu kämpfen und sich für „das Abreißen von Mauern, nicht das Bauen von Mauern“ einzusetzen, sagte die deutsche Regierungschefin im Anschluss an die knapp 40-minütige Unterredung mit dem Papst vor Journalisten im Vatikan.

Der frühere deutsche Bundeskanzler Helmut Kohl ist am Freitag vergangener Woche im 88. Lebensjahr verstorben. Papst Franziskus hat ihn als „großen Staatsmann und überzeugten Europäer“ gewürdigt. REUTERS

Saft aus bunten Ribiseln

für 1 Liter leicht

ZUTATEN

- 0,7 kg rote Ribisel
- 0,7 kg schwarze Ribisel
- Traubenzucker für die Süße (nach Belieben).

ZUBEREITUNG

Beeren waschen und von den Stängeln abrebeln. Dabei faulende oder schimmelige Exemplare aussortieren. Die Beeren pürieren und durch ein Tuch abseihen. Traubenzucker zugeben, bis die gewünschte Süße erreicht ist.
Den Saft 20 Minuten bei 75 bis 85°C pasteurisieren.
Noch heiß in saubere Flaschen füllen, gut verschließen und kühl lagern.

DAS BUCH

Nach einem Einblick in die Welt der verschiedenen Obstsorten und Zubereitungsmöglichkeiten für Säfte bietet das Buch eine Vielfalt an Rezepten, die sich zum Nachmachen empfehlen.

▶ **Natürliche Limonaden und Fruchtsäfte.** Holger Vornholt, 144 Seiten, Urania Verlag, 2017, 16,99 Euro

Jetzt gibt es wieder viel frisches Obst aus dem eigenen Garten oder vom Marktstand. Nicht alles davon kann oder will man gleich aufessen, aber man kann erfrischende Fruchtsäfte und Limonaden daraus machen.

BRIGITTA HASCH

Schneiden, mixen und genießen

Gesund und bio liegen im Trend. Und nirgendwo hat man besser in der Hand, was man trinkt und isst, als in der eigenen Küche. Mit den selbst geernteten Beeren oder den Kirschen vom Bauernmarkt sind die Grundstoffe regional und natürlich – egal ob man daraus nun Marmeladen oder Säfte zubereitet. Man braucht auch das Kleingedruckte auf den Saftpackungen nicht entziffern und sich vor keinen Zusatzstoffen ängstigen, wenn man sich etwas Zeit nimmt. Denn Mühe ist es wenig. Es macht sogar Spaß!

Qualität und Geschmack. Wer Obst verarbeitet und haltbar machen möchte, sollte ganz besonders auf den Zustand der Früchte achten. Ohne weiche Druckstellen und frei von Schädlingen müssen sie sein. Man verwendet auch kein unreifes Obst, denn als Saft reift die Frucht nicht weiter, sie entwickelt keinen Geschmack und bleibt sauer. Wirklich gut schmeckt nur reifes Obst, bei sogenannten „überreifen“ Früchten muss man prüfen, ob sich auch kein schimmeliges Exemplar darunter befindet. Eine Kostprobe vor dem Verarbeiten sollte man jedenfalls machen.

Geeignete Obstsorten. Nicht alle Früchte lassen sich gleich gut zu Säften oder Limonaden verarbeiten. Je saftiger, desto besser. Aus dem Steinobst (Zwetschken, Kirschen, Marillen) müssen zuerst die Steine entfernt werden. Auch die Kerne von Äpfeln und Birnen werden oft vor der Verarbeitung herausgeschnitten. Es gibt aber auch Entsafter, denen man gewaschene und in Stücke geschnittene Teile anvertrauen kann, ohne sie zu schälen oder zu entkernen. Ganz einfach ist Beerenobst zu verarbeiten.
Dazu gibt es natürlich eine Menge an exotischen Früchten wie Ananas oder Mango, die sich süß und saftig für einen Saft anbieten. Das Kriterium „regional“ fällt dann allerdings weg.

Mixen, pressen oder dampfen. Die Techniken, wie man den Saft aus den Früchten herausbekommt, sind unterschiedlich. Sie richten sich zunächst nach dem Obst. Was-

Fruchtige Eiswürfel sind erfrischend und ein netter Aufputz im Glas – nicht nur für Gartenpartys geeignet. URANIA-VERLAG

Der Sommer kann kommen. Mit selbst gemachten Fruchtsäften ist eine gesunde und schmackhafte Abkühlung für die ganze Familie garantiert. SCERPICA/ FOTOLIA.COM

serreiche Früchte wie Beeren oder Melonen kann man gut pürieren, gemixte Kirschen ergeben schon eine etwas dicklichere Masse. Je nach Geschmack mit Wasser verdünnt und mit Zucker gesüßt, ist hier schon ein einfacher Frucht-Smoothie fertig. Es gibt übrigens Kinder, die zwar kein Obst in fester Form mögen, aber umso lieber Quetschobst. Mit Mixer oder Pürierstab ist das schnell, einfach und ohne Zusätze erledigt.
Wer aber nun einen „echten" Saft haben möchte, muss den Brei abseihen. Der Kaffeefilter ist da meist schnell verstopft, besser funktioniert es mit einem Baumwolltuch.
Gleich zwei Fliegen mit einer Klappe schlägt man mit einem Dampfentsafter oder einem Dampfgarer. Der Saft wird den Früchten schonend entzogen und das Erhitzen macht des Saft auch gleich haltbar.

Saft aus Blüten und Blättern. Es müssen nicht immer Früchte sein. Auch Holunderblüten und die Blätter der Zitronenmelisse ergeben hervorragende Sirupe. Dazu ziehen die Blüten bzw. Blätter in kaltem Wasser mit Zitronensäure und Scheiben einer Biozitrone. Nach 24 Stunden wird alles abgeseiht, mit Zucker und Einsiedehilfe vermengt und über Nacht kühl gestellt. Dann kann der Sirup in Flaschen abgefüllt werden. «

Fruchtsäfte, Eistees und Quetschobst aus dem Packerl

Viel Zucker, wenig Obst und Vitamine

Fertigprodukte sind schnell zur Hand und praktisch. Aber nicht immer ist drin, was groß auf der Packung steht. Das gilt auch für „gesunde" Fruchtsäfte und „vitaminreiches" Fertigobst.

Unabhängige Tests durch die Arbeiterkammer oder den Konsumentenschutz zeigen immer wieder auf: Man sollte mehr auf das Kleingedruckte der Verpackungsetiketten schauen. Dort steht nämlich, oft allerdings schwer zu entschlüsseln, wie viel Zucker in den Getränken enthalten ist. Und auch, wie niedrig der Fruchtanteil ist.

Softdrinks und Eistees. Nicht nur Cola, auch die anderen Limonaden, zur Erfrischung meist mit Kohlensäure versetzt, enthalten so viel Zucker, dass ein Glas schon den ganzen Tagesbedarf eines Erwachsenen abdeckt. Auch wer Eistees trinkt, greift tief in den Zucker- und damit in den Kalorientopf. Von Obst ist in all diesen Getränken wenig bis gar nichts enthalten. Diverse Zusätze sind vielleicht schmackhaft, zur Gesundheit tragen sie jedoch nichts bei. Besonders für Kinder sind diese Getränke also nur bedingt tauglich.

Wasser mit Aroma. Von den großen Bildern von Beeren oder Kiwis sollte man sich nicht täuschen lassen. Beim Wasser mit Geschmack werden nur künstliche Aromen zugesetzt. Stiftung Warentest fand in Deutschland heraus, dass so gut wie keines dieser Getränke echte Fruchtanteile besitzt, viele von ihnen aber zuckerhaltig sind und einige sogar Schadstoffe enthalten.

Fruchtsäfte und Bio-Fruchtsäfte. Auch hier trinkt man Zuckermengen, die man in fester Form nie zu sich nehmen würde. Allerdings steht dem ein mehr oder weniger großer, aber echter Fruchtanteil gegenüber. Bio-Limonaden sind „in" und gelten als gesund. In einer gemeinsamen Untersuchung der Arbeiterkammer OÖ mit dem Studiengang Diätologie der Fachhochschule Gesundheitsberufe OÖ wurden die Werbeaussagen der Hersteller einem Realitäts-Check unterzogen. Erschreckend dabei: Trinkt man eine Flasche, so hat man bei 10 von 20 Produkten bereits auch die Hälfte der empfohlenen Höchstmenge an Zucker konsumiert. Auch, wenn Honig, Saftanteile oder Zucker in Bio-Qualität enthalten sind, ist der gesundheitliche Effekt zu hinterfragen.

Quetschis. Obstbrei ist von Natur aus – je nach enthaltener Obstsorte – sehr süß. Durch Werbebotschaften wie „ohne Zucker" oder „ohne Kristallzuckerzusatz" wird ein falscher Eindruck erweckt. Bei manchen Produkten wird zusätzlich der natürliche Zuckergehalt in die Höhe getrieben. 18 Gramm Zucker in einer Tüte decken bereits den Großteil des Tagesbedarfs eines Kleinkindes. Quetschies sind also eher als Süßigkeit anzusehen und sollten besser das Stück Schokolade als das frische Obst ersetzen. « BRIGITTA HASCH

Obst selbst pressen. Eine gute Alternative, die größeren Kindern auch Spaß macht.
DANIEL JEDZURA/ FOTOLIA.COM

Filmtipp

Der Himmel wird warten

Was bewegt europäische Jugendliche dazu, in den Krieg zu ziehen - auf Seiten des IS? Der neue Film von Marie-Castille Mention-Schaar sucht Antworten auf diese Frage.

KLAUS FEURSTEIN

Morgengrauen - ein schwerbewaffneter Sturmtrupp dringt in eine Wohnung ein und verhaftet eine Jugendliche. Sie wird für eine Terroristin des IS gehalten, die in Frankreich ein Attentat verüben wollte. Die Eltern fallen aus allen Wolken und sind völlig geschockt. Sie haben nicht das Geringste geahnt.
Der Film erzählt die Geschichte von zwei jungen Französinnen aus gutbürgerlichem Haus, wie sie systematisch und von der Umwelt unbemerkt zu fanatischen Dschihadistinnen werden. Er erzählt verschachtelt und nicht chronologisch. So müssen die Zuschauenden selber - wie die Eltern im Film - Stück für Stück erarbeiten, was passiert ist.

Aktualität des Films. „Der Himmel wird warten" ist ein hochaktueller Film: Zahlreiche junge Menschen aus Europa schließen sich den Dschihadisten der Terrormiliz vom „Islamischen Staat" an. Nach Angaben des Bundesamts für Verfassungsschutz (2015) sind mehr als 700 Islamisten aus Deutschland in Richtung Syrien und Irak ausgereist. Etwa ein Fünftel der Ausgereisten ist weiblich. Über die Hälfte der ausgereisten Dschihadistinnen war zum Ausreisezeitpunkt jünger als 25 Jahre. Bei einem Sechstel der europäischen Dschihadisten handelt es sich um Konvertiten, deren Anteil in Frankreich sogar bei einem Viertel liegt.

Via Internet. Verstärkt nutzen Islamisten soziale Netzwerke oder Apps, um mit Jugendlichen in Kontakt zu kommen und sie für den Dschihad zu begeistern. „Der Himmel wird warten" zeigt dies am Beispiel von Mélanie, die von einem Mann mit dem Usernamen „Freigeist" und dem Profilbild eines Löwen angeworben wird. Nach und nach gelingt es ihm, das junge Mädchen von sich abhängig zu machen.

Dokumentarischer Spielfilm. Dass „Der Himmel wird warten" mitunter wie eine Dokumentation wirkt, hat seinen Grund vor allem auch darin, dass Dounia Bouzar, die im Film eine Gesprächsgruppe betroffener Eltern leitet, schon zwei Bücher zu diesem Thema geschrieben hat. Sie ist Vorsitzende des 2014 gegründeten Centre de Prévention contre les Dérives Sectaires liées à l'Islam (CPDSI), das sich der Prävention, De-Radikalisierung und individuellen Betreuung von Jugendlichen verschrieben hat, die der Verführung durch den „Islamischen Staat" entkommen sind.
Die immer wiederkehrenden Szenen der Sitzungen der Selbsthilfegruppe strukturieren den Film. Da werden viele Informationen und Ratschläge, verpackt in die Antworten der Mediatorin, an die Zuschauenden weitergegeben. Das wirkt mitunter etwas didaktisch (ein Film für die Schule!), aber die Wärme und ruhige Bedachtsamkeit von Dounia Bazar entwickelt „eine universelle Kraft, die der populistischen Panikmache ein Plädoyer für einen unaufgeregten und differenzierten Umgang mit Islam und Islamisten entgegensetzt", wie auf der Website des epd-film zu lesen ist. «

Sonia gehört zu den jungen Französinnen, die sich den Dschihadisten angehängt haben. THIMFILM

▶ **„Der Himmel wird warten".** Originaltitel: „Le ciel attendra". Frankreich 2016, Regie: Marie-Castille Mention-Schaar, Länge: 105 Min., ab 14 Jahre.
Do 22. Juni, 20 Uhr, sowie Sa 24. Juni, 22 Uhr, Filmforum Bregenz (Metrokino, Rheinstraße 25), Kartenreservierungen: T 05574 71843.
▶ **Unterrichtsmaterialien** des Instituts für Kino und Filmkultur unter: **www.film-kultur.de**
Die DVD zum Film ist wahrscheinlich erst ab Herbst erhältlich.

JESUS CHRIST SUPERSTAR

Das Musical „Jesus Christ Superstar" steht dieses Jahr am Programm des Musiktheaters Vorarlberg. Die Rockoper von Andrew L. Webber, deren Erfolg in den 1970er-Jahren begann und bis heute anhält, stellt zwar eine eigenwillige Interpretation des Lebens und Leidens Jesu dar, überzeugt und begeistert aber durch Musik, Gesang und Tanz. Bis Ende Juni gelten noch die Frühbuchertarife - Schnellentschlossene werden also belohnt!

Premiere: Fr 13. Oktober, 19.30 Uhr, Kulturbühne AMBACH, Götzis. Weitere Aufführungen: 15. / 18. / 21. / 22. Oktober.
Di 24. Oktober, 19.30 Uhr, Gastspiel, TheaterAbo Lustenau.
Kartenvorverkauf und Infos:
T 0680 226 4540, **E tickets@mtvo.at** sowie in den Musikläden in Götzis und Feldkirch.
Frühbuchertarif: bis 30. Juni à 30 Euro, ab 1. Juli à 45 Euro.
▶ **www.mtvo.at**

Das Leben Jesu in Musik und Tanz - das Publikum darf sich schon vorfreuen. MIKE SIBLIK

Wenn Eltern ihren Kindern Geborgenheit vermitteln, fühlen sie sich unerschütterlich geliebt. BEGSTEIGER

Zwischen Bloßstellen und Verharmlosen

Die Schularbeit ist danebengegangen. Aus Angst vor der Auseinandersetzung wird die Unterschrift gefälscht. Kommt der Schwindel ans Tageslicht, ist es für Eltern oft nicht einfach, wie sie sich in dieser Situation richtig verhalten sollen. Manchmal sind Notlügen erlaubt.

Fallbeispiel: Als Vater erhalte ich einen Anruf des Klassenvorstandes meiner 15-jährigen Tochter. Er fragt nach, ob es meine Unterschrift ist, die unter der Matheschularbeit steht. Ich habe die Schularbeit nie gesehen. Soll ich die Unterschriftenfälschung der Tochter einräumen? Ich frage mich, ob ich meine Tochter gegenüber dem Klassenvorstand bloßstellen muss.

Antwort: In seinem Lied „Zeugnistag" erzählt der Liedermacher Reinhard Mey von einer ganz ähnlichen Situation. Da erhält er als 12-Jähriger ein Zeugnis mit lauter Fünfern. Anstatt es den Eltern zu zeigen, unterschreibt er selbst. Der Schwindel fliegt auf, und der Lehrer zitiert den Burschen mit seinen Eltern in die Schule, wo er eine Lawine von Vorwürfen über dem Kind ausschüttet. Die Eltern jedoch beteuern, sie hätten selbst unterschrieben, nehmen ihr Kind an der Hand und gehen nach Hause. Mey lässt offen, ob das Verhalten der Eltern in moralischer Sicht richtig war. Aber die Erfahrung, dass seine Eltern bedingungslos zu ihm stehen, trägt ihn durch sein Leben.

Unerschütterliche Liebe. Ich halte Meys Lied für trefflich und sehr differenziert. Im Vordergrund des elterlichen Verhaltens steht nicht die moralische Frage der Ehrlichkeit, sondern die pädagogische Frage, was sie ihrem Kind vermitteln wollen. Das Kind muss aber zunächst erfahren, dass es bei den Eltern geborgen ist. Würden die Eltern in die Schimpftirade des Lehrers einstimmen, würde sich das Kind bestätigt fühlen, dass es richtig ist, Fehler zu verheimlichen. So jedoch weiß es, dass es sich nie mehr vor den Eltern verstecken muss, weil ihre Liebe zu ihm unerschütterlich ist.

Erlaubte Notlüge. Wenn der Vater also den begründeten Eindruck hat, dass der Klassenvorstand die Tochter bloßstellen und beschämen will, sollte er lügen und das Problem mit der Tochter alleine ausmachen. Es wäre eine erlaubte Notlüge. Wenn er aber vermutet, dass es sich um einen anständigen Lehrer handelt, sollte er die Unterschriftenfälschung der Tochter zugeben. Denn dann lernt die Tochter, dass nicht nur Eltern, sondern auch Lehrer/innen Menschen sind. «

Ethik im Alltag

Eine Serie mit

MICHAEL ROSENBERGER
UNIVERSITÄTSPROFESSOR FÜR MORALTHEOLOGIE, KATHOLISCHE PRIVATUNIVERSITÄT LINZ.

TEIL 1 VON 3

teletipps

der österreichischen Kirchenzeitungen

25. Juni bis 1. Juli 2017

Schule

SONNTAG 25. JUNI

9.15 Freiheit, Toleranz & Co. – Wozu brauchen wir Werte? In unsicheren Zeiten hat sie Hochkonjunktur: die Debatte um die Werte. Gespräch über den Wert von Werten. **3sat**

9.30 Evangelischer Open-Air-Gottesdienst aus dem Schlosspark Weitmar in Bochum. **ZDF**

12.30 Orientierung. Liberale Moschee in Berlin eröffnet – 20 Jahre Ökumenische Versammlung Graz – Ökumene-Gedanke von Kurienkardinal Kurt Koch – 500 Jahre Reformation: „Da muss sich etwas ändern ...“. **ORF 2**

MONTAG 26. JUNI

20.15 alpha-Forum: Erzpriester Apostolos Malamoussis. Zum 70. Geburtstag des griechisch-orthodoxen Priesters. **arte**

22.45 Wer die Nachtigall stört (Spielfilm). Oscarprämiertes Gerichtsdrama mit Gregory Peck und ein eindringliches Plädoyer gegen Rassismus. Der Film spielt im Süden der USA in den 1930er-Jahren. **arte**

DIENSTAG 27. JUNI

20.15 Aus dem Rahmen. Klimts Attersee – Ein Künstler auf Sommerfrische**. ORF III**

22.35 kreuz und quer. Amerika unter Waffen (1). Die Gesetze der USA machen das Recht, Waffen zu besitzen, nahezu unangreifbar. Doch Amerika ist – angesichts von jährlich tausenden Todesfällen durch Feuerwaffen – gespalten. Die Dokumentation lässt Aktivisten beider Lager zu Wort kommen. **ORF 2**

MITTWOCH 28. JUNI

11.45 Der Friedenspfarrer von Betlehem (Dokumentation). Mitri Raheb, evangelischer Pastor und arabischer Christ, setzt sich für den Frieden im Nahen Osten ein. Dafür wurde er vielfach ausgezeichnet. **3sat**

So 23.15 Ai Weiwei Drifting. Ein Film über Arbeit und Leben des Künstlers. Ai Weiwei setzt sich in seinen aktuellen Arbeiten mit dem Schicksal der Flüchtlinge auseinander. Aus der für ihn verheerenden Flüchtlingspolitik macht er Kunst und Protest. Das Thema Flucht und Exil zieht sich seit seiner Kindheit auch durch sein eigenes Leben. **Phoenix**

Foto: DW/Sebastian Gabsch

18.30 nano: Ein Kind um jeden Preis (Magazin). Reproduktives Reisen liegt im Trend. Wer es sich leisten kann, umgeht heimische Gesetze und erfüllt sich seinen Kinderwunsch in Spanien, Tschechien oder der Ukraine. (Wh. Do, 9.00). **3sat**

DONNERSTAG 29. JUNI

13.00 alpha-Forum extra: Emotionen statt Fakten. Wissenschaft in der Vertrauenskrise. Alternative Fakten und Pseudoexperten – Warum verlieren Menschen das Vertrauen in die Wissenschaft? **ARD-alpha**

17.00 Das Buch der Bücher. Über die Sehnsucht. Auf der Suche nach Textstellen, die die Kraft der biblischen Sprache spüren lassen. **ARD-alpha**

19.25 ORF III Künstlergespräche. Elfriede Ott im Gespräch mit Peter Fässlacher. **ORF III**

FREITAG 30. JUNI

16.00 Aufgedeckt – Rätsel der Geschichte (Dokumentarfilm). Die Heilige Lanze. Sie soll Jesus zwischen den Rippen durchbohrt haben und garantiere ihrem Besitzer in Schlachten den Sieg. Um Legenden und Fakten zu trennen, untersuchen Forscher die Heilige Lanze. **ServusTV**

17.40 Kühle Schönheiten – Alpenseen (Dokumentation). Eindrucksvolle Flugbilder und kristallklare Unterwasseraufnahmen zeigen die verborgenen Gesichter der Alpen. **arte**

Do 9.25 Die Kathedrale – Baumeister des Straßburger Münsters. Der Traum seiner Erbauer, höher zu bauen als je zuvor, ist wahr geworden. Der Turm über dem Westwerk ragt 142 Meter in den Himmel. In seinem Inneren winden sich acht Wendeltreppen in die Höhe. Die Baumeister des Mittelalters sind die wahren Helden dieses Dokumentarfilms. **arte**

Foto: Raul Fernandez/seppia

SAMSTAG 1. JULI

11.25 Die Milch von Madonna – Ein wahres Märchen aus Aserbaidschan (Dokumentation). Der Steinmetz Tapdiq hat einen großen Traum: Er möchte eine europäische Kuh in sein Bergdorf in Aserbaidschan bringen. **arte**

20.15 Festspielsommer live. Die Berliner Philharmoniker in der Waldbühne 2017. Mit Musik von Robert Schumann und Richard Wagner. **3sat**

Bildung

radiophon

Morgengedanken von Pastoralassistent Christian Schenk (Pfarrverband St. Stefan im Rosental /Kirchbach, St) So/Sa 6.10, Mo–Fr 5.40, Ö2.

Zwischenruf von Pfarrerin Sieglinde Pfänder (Oberwart, B). So 6.55, Ö1.

Foto: wmc

Katholischer Gottesdienst aus der Pfarre Wals (S) mit Dechant Johann Schwaighofer. Musik mit Liedern aus der „Messe in A-Dur“ von Georg Augustin Holler. So 10.00, Ö2.

Einfach zum Nachdenken. So–Fr 21.57, Ö3.

Ö1 Kunstsonntag: Radiokunst – Kunstradio. „Nur kurze Zeit noch – Zwischen Theogonie und Mythos Apokalypse“ von Peter Kaizar. So 23.00, Ö1.

Gedanken für den Tag von Michael Landau über das geglückte Leben. Mo–Sa 6.57, Ö1.

Dimensionen. Woher wir kommen. Mo 19.05, Ö1.

Schubertiade Schwarzenberg 2017. Di 14.05, Do 19.30, Ö1.

Klartext. Ein Beitrag zur Streitkultur. Mi 18.30, Ö1.

Salzburger Nachtstudio. Die Werte von Europa und den USA klaffen auseinander. Der Pfingstdialog in der Steiermark setzten sich damit auseinander. Mi 21.00, Ö1.

Italia Mia – la festa 2017 live. Wiederentdecken alter Musik und Entdecken junger Künstler. Fr 19.30, Ö1.

Ö1 Klassik-Treffpunkt. Live von der Styriarte in Graz. Sa 10.05, Ö1.

Giuseppe Verdi: „Don Carlo“. Sa 19.30, Ö1.

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TERMINE

▶ **Religion als Ersatzheimat? 500 Jahre Reformation.** In der Vortragsreihe „Freitags um 5 - Landesgeschichte im Gespräch“ berichtet die evangelische Theologin und Psychotherapeutin Barbara Knittel aus dem Innenleben der evangelischen Kirche.
Fr 23. Juni, 17 Uhr, vorarlberg museum, Bregenz.

▶ **15-jähriges Priesterjubiläum von Pfarrmoderator Placide Ponzo** beim Patrozinium in Batschuns. Musikalische Gestaltung mit Tänzen und Liedern durch einen kongolesischen Chor, anschließend Frühschoppen auf dem Schulplatz.
So 25. Juni, 10 Uhr, Pfarrkirche, Batschuns.

▶ **Klangmeditation.** Mit Aglaia Mika. Mit Gesängen sowie schlichten Anleitungen werden die Zuhörer/innen zur Tiefenentspannung eingeladen.
Do 29. Juni, 19.30 Uhr, Bildungshaus St. Arbogast, Götzis.

▶ **Trauertreff für Kinder.** Die Hospizbegleitung für Kinder, Jugendliche und ihre Familien bietet in Frastanz einen Trauertreff an. Es handelt sich um eine offene Gruppe, Einstieg ist jederzeit möglich, Vorgespräch: T 0676 88420 3525
E hospiz.kinder@caritas.at
Fr 30. Juni, 16.30 bis 18.30 Uhr, Haus der Begegnung, Frastanz.

▶ **Buchpräsentation und Vortrag zum Marshallplan in Österreich.** Der Buchautor Günter Bischof aus Mellau hat an der Harvard Universität promoviert und unterrichtet seit 25 Jahren an der Universität von New Orleans.
Eintritt: Freiwillige Spende.
Fr 30. Juni, 19.30 Uhr, „Kulturraum“, Gasthof Löwen, Au-Rehmen.

▶ **Wallfahrt zur Fatimakapelle am Stollen.** Mit Pfr. Arnold Feurle.
Fr 30. Juni, Fußwallfahrer: 15.40 Uhr, Treffpunkt bei der Pfänder-Bergstation.
Busfahrt: 16.52 Uhr, Bus Nr. 25 ab Montfortstraße, Bregenz.
Gottesdienst: 18 Uhr, Fatimakapelle am Stollen, Langen bei Bregenz.

WORTANZEIGE

AMANN IMMOBILIEN

Sie wollen Ihre Immobilie verkaufen? Kostenlose Erstberatung und Bewertung. Für vorgemerkte Interessenten suchen wir Grundstücke, Wohnungen, Häuser.
Amann Immobilien GmbH,
6832 Sulz, T 0664 3120205
www.amann-immobilien.com

TIPPS DER REDAKTION

▶ **Pfarrer Georg Thaniyath schwingt den Kochlöffel** und kocht indisch für die Pfarre Satteins. Es wird ein würzig geröstetes Hühnerfleisch mit einer Kokos-Kräuter-Rahmsauce serviert. Mit einem bunten Kinderprogramm. Reinerlös für die Pfarre Satteins.
So 25. Juni, ab ca. 10.30 Uhr (nach der Sonntagsmesse), Saal der Volksschule, Satteins.

▶ **Pilgerwanderung von Wolfurt nach Bildstein.** Hartmut Vogl wird zum 5-Jahr-Jubiläum des „Ich bin Weges“ an den sieben Stelen des Weges Einblicke in die Geschichte des Christentums geben. Geistliche Begleitung: Pfarrer Marius Dumea. Info-Telefon bei Schlechtwetter: T 0650 856 2922.
Sa 24. Juni, 8 Uhr, Treffpunkt: Vorplatz der Totenkapelle, hinter der Wolfurter Pfarrkirche.

▶ **Familiengottesdienst mit Fahrradsegnung.** Musikalische Gestaltung: „3 Freunde“. Vorstellung des neuen PGR und des Pastoralteams, anschließend Fahrräder-, Dreiräder- und Scooter-Segnung durch Pfr. Christian Stranz. Pfarrcafé.
So 25. Juni, 9 Uhr, Pfarrkirche, Dornbirn-Hatlerdorf.

▶ **Orgelmusik zum Dornbirner Markt.** Ein Einkauf am Samstagmorgen auf dem Dornbirner Markt lässt sich mit einem Besuch der Kirche St. Martin verbinden, um eine halbe Stunde fröhlichen Orgelklängen zu lauschen. An der großen Behmann-Orgel spielt Dr. Rudolf Berchtel.
Sa 24. Juni, 10.30 bis 11 Uhr, Pfarrkirche St. Martin, Dornbirn.

▶ **Die tödlichen Strukturen der Weltwirtschaft.** Vortrag mit Dr. Wolfgang Kessler. Er diskutiert Alternativen zur globalen Ökonomie der Zerstörung. Der Wirtschaftswissenschaftler ist Chefredakteur der Zeitschrift „Publik-Forum“. Eintritt frei.
Fr 30. Juni, 19.30 Uhr, friedens räume Villa Lindenhof, Bad Schachen, Lindau.

▶ **Tage der Begegnung.** Mit der Fraternität der Menschen mit Krankheit oder Behinderung in Österreich. Eingeladen sind alle mit und ohne Behinderung. Anmeldung bis 30. Juni bei:
E j.stelzhammer@gmx.net
T 0664 304 4719.
Fr 7. Juli, 15 Uhr, bis So 9. Juli, 13 Uhr, Bildungshaus Batschuns, Zwischenwasser.

Bürokraft

Katholische Kirche Vorarlberg

Das Schulamt der Diözese Feldkirch sorgt für die Bestellung der ReligionslehrerInnen und sichert die Qualität des katholischen Religionsunterrichts.
Das Katholische Bildungswerk ermöglicht dank eines weiten Netzwerks ehrenamtlicher Leiter/innen vor Ort Bildungsveranstaltungen zu unterschiedlichen Themen in ganz Vorarlberg.

Ab Herbst 2017 suchen wir für diese beiden Bereiche zwei versierte Verwaltungsfachkräfte:

_Verwaltungsassistent/in des Schulamtes (Vollzeit)
_Buchhaltung und Assistenzaufgaben des Katholischen Bildungswerkes (75% Teilzeit)

Weitere Details finden Sie auf: kath-kirche-vorarlberg.at/jobs

ENTGELTLICHE EINSCHALTUNG

TAGESLESUNGEN

Sonntag, 25. Juni
L I: Jes 20,10-13
L II: Röm 5,12-15 | Ev: Mt 10,26-33

Montag, 26. Juni
L: Gen 12,1-9 | Ev: Mt 7,1-5

Dienstag, 27. Juni
L: Gen 13,2,.5-18 | Ev: Mt 7,6.12-14

Mittwoch, 28. Juni
L: Gen 15,1-12.17-18 | Ev: Mt 7,15-20

Donnerstag, 29. Juni, Hochfest Peter und Paul,
L I: Apg 12,1-11 | L II: 2 Tim 4,6-8.17-18
Ev: Mt 16,13-19

Freitag, 30. Juni
L: Ez 34,11-16 | Ev: Mt 8,1-4

Samstag, 1. Juli
L: Gen 18,1-5 | Ev: Mt 8,5-17

Sonntag, 2. Juli
L I: 2 Kön 4,8-11.14-16a
L II: Röm 6,3-4.8-11 | Ev: Mt 10,37-42

IMPRESSUM

Medieninhaber (Verleger): Diözese Feldkirch
Herausgeber: Generalvikar Msgr. Rudolf Bischof.
Das Vorarlberger KirchenBlatt ist das Informations- und Kommunikationsmedium der Diözese Feldkirch.
Redaktion: MMag. Dietmar Steinmair (Chefredakteur), Mag. Wolfgang Ölz, Simone Rinner, Mag. Patricia Begle
Marketing/Anzeigen: Petra Baur DW 211
Marketing/Leser-Reisen: Ramona Maurer DW 211
Abo-Service: Cornelia Wastl DW 125
Alle: 6800 Feldkirch, Bahnhofstraße 13,
Telefon: 05522 3485-0, Fax: 05522 3485-5
E-Mail: kirchenblatt@kath-kirche-vorarlberg.at
Internet: www.kirchenblatt.at
Kooperationsredaktion der Kirchenzeitungen der Diözesen Eisenstadt, Feldkirch, Innsbruck und Linz: Dr. Heinz Niederleitner (Leiter), Mag. Susanne Huber. E-Mail: office@koopredaktion.at
Das KirchenBlatt ist Mitglied im **Werbeverbund der Kirchenzeitungen - KiZMedia**. Kontakt: Mag. WalterAchleitner (Geschäftsführer).
E-Mail: office@kizmedia.at
Jahresabo: Euro 43,50 / Einzelverkauf: Euro 1,50
Druck: Russmedia Verlag GmbH, Schwarzach
Art Copyright: Bildrecht Wien
Die Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz ist unter www.kirchenblatt.at ständig aufrufbar.

ÖAK

DEM EHRENKODEX DES ÖSTERREICHISCHEN PRESSERATES VERPFLICHTET

KOMMENTARE

Brexit mit Stil

Bei allen Problemen im Detail unterstützt die katholische Kirche die europäische Einigung als Friedensprojekt. Insofern ist der kommende Austritt Großbritanniens aus der EU (Brexit) kirchlicherseits zu bedauern. Nach dem Start der Austrittsverhandlungen am Anfang dieser Woche gilt es aber, den Blick nach vorn zu richten. Gelingt es der EU-Verhandlungsseite, diese Trennung sachlich und mit einem gewissen Stil durchzuziehen (bei der britischen Seite ist das aufgrund der innenpolitischen Querelen derzeit fraglich), kann das der Union sogar nützen: Denn wenn man aus der EU auch wirklich austreten kann, betont das die Freiwilligkeit dieses Zusammenschlusses. Das kann Prozesse der europäischen Einigung auch entkrampfen.
HEINZ NIEDERLEITNER

Ungeahnte Chancen

Noch nie gab es weltweit so viele Menschen auf der Flucht vor Krieg, Verfolgung und Vertreibung. Aktuell sind das laut einem UNO-Bericht 65,6 Millionen. Nicht immer werden sie in den Aufnahmeländern willkommen geheißen. Angst und Vorurteile stehen dabei im Vordergrund. Das „Fremde“ wird zunächst abgelehnt. Nähert man sich dann doch an, ist die Überraschung oft groß – der andere ist ein Mensch wie du und ich. Papst Franziskus hat das vor kurzem so ausgedrückt: Gegenseitiges Kennenlernen fördere Offenheit und baue Brücken. Panik und Intoleranz abzubauen eröffnet nicht selten ungeahnte Chancen. SUSANNE HUBER

WORT DER WOCHE: PAPST FRANZISKUS

Den Schrei der Armen hören

Papst Franziskus veröffentlichte vergangene Woche eine Botschaft zum neuen „Welttag der Armen“, der erstmals am 19. November stattfinden wird. REUTERS

> „Wenn wir einen Beitrag leisten wollen, um die Geschichte wirksam zu verändern und wirkliche Entwicklung zu ermöglichen, dann müssen wir auf den Schrei der Armen hören und uns einsetzen, um sie aus der Ausgrenzung herauszuholen.“

ZU GUTER LETZT

Bregenzerwälder Mundartbibel

Wer die Texte der Bibel in seiner Muttersprache hört, nimmt sie anders wahr. Aufgrund dieser Erfahrung widmet sich eine Gruppe von Bregenzerwälder Mundartfreunden einem speziellen Projekt: der Übersetzung biblischer Texte ins Bregenzerwälderische - in den Dialekt des Vorderwaldes und des Hinterwaldes. Die Gruppe hat sich mittlerweile zum „Verein zur Bewahrung und Förderung der Bregenzerwälder Mundarten“ formiert. Vereinsobmann ist der gebürtige Lingenauer Helge Schöner, das Amt des Stellvertreters hat Ingo Metzler inne, Mitglied des Vorstandes sind außerdem Hannes Rehm und Konrad Schwarz. Das erste Exemplar der Reihe ist nun unter dem Titel „Mundartbibel aus dem Bregenzerwald“ erschienen. Es beinhaltet einen Teil des Johannes-Evangeliums - Leiden und Auferstehung Jesu Christi. Illustriert wurde es vom Maler Otto Simma aus Au, das Vorwort kommt von Bischof Benno Elbs. Dem Heftchen liegt eine Hör-CD bei, die Texte werden von Georg Gemeiner aus Lingenau und Barbara Albrecht aus Au gelesen. Finanziert wird das Projekt über Crowdfunding. Wer es unterstützen möchte, kann dies über folgenden Link tun:

▶ **www.mit.einander.at/mundartbibel**

▶ **Bezogen werden kann die Mundartbibel bei Ingo Metzler, E metzler@molkeprodukte.at T 05512 3044**

HUMOR

Was passiert mit einem blauen Schuh, wenn er ins Rote Meer fällt? - Er wird nass.

s’ Kirchamüsle

Was d’Lüt zum Thema Schual alls zum säga hond - unglaublich. Bei üs Müs goht des einfach. Mir lernen durchs Leba. Immr. Und alle mitnand.

Österreichische Post AG | WZ 02Z031314 W | Vorarlberger KirchenBlatt - Diözese Feldkirch, Bahnhofstraße 13, 6800 Feldkirch
Retouren an „Postfach 555, 1008 Wien“